



INTEGRIERTES LÄNDLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

Landkreise Merseburg-Querfurt und Saalkreis



Fassung – 13.07.2006



Konzeptionelle Begleitung und Redaktion:

WENZEL & DREHMANN
Architektenpartnerschaft

Landkreise
Merseburg-Querfurt
Saalkreis

**Integriertes
ländliches Entwicklungskonzept**
Fassung vom 13.07.2006

Auftraggeber:

Landkreis Merseburg-Querfurt
Domplatz 9
06217 Merseburg

Landkreis Saalkreis
Wilhelm-Külz-Straße 10
06108 Halle

konzeptionelle Redaktion und Begleitung:

WENZEL & DREHMANN
Architektenpartnerschaft
Jüdenstraße 31
06667 Weißenfels

Tel. 03443-284390
Fax 03443-284399

Vorbemerkungen

Ländliche Räume befinden sich in einer schwierigen Phase des Strukturwandels vom Agrarraum zum vielschichtig gestalteten Lebensraum zwischen oder innerhalb von Metropolregionen. Die aktuellen Herausforderungen, vor denen ländliche Räume stehen, erfordern innovative und vor allem auf den jeweiligen regionalen Kontext ausgerichtete Lösungsansätze. Die Menschen in den Regionen werden dabei mit dem neuen Fördergrundsatz „Integrierte ländliche Entwicklung“ in ihrem Entwicklungsprozess unterstützt. Dabei geht es insbesondere darum, die regionalen Potenziale und Chancen für diesen Entwicklungsprozess nutzbar zu machen, sowie ein von der Bevölkerung der Region getragenes Zukunftsbild zu entwerfen und umzusetzen.

Im Mittelpunkt integrierter ländlicher Entwicklung steht die Partnerschaft zwischen Politik und Verwaltung, den Bürgerinnen und Bürgern, der Wirtschaft und der Wissenschaft. Die gemeinsame Ausarbeitung einer Konzeption zur integrierten ländlichen Entwicklung definiert den Beginn dieser neu justierten Entwicklungsstrategie. Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept [ILEK] beschreibt dabei kein unveränderliches Planwerk sondern formuliert vielmehr durch die Akteure vor Ort ein Zukunftsbild der Region, das offen für Entwicklungen und Veränderungen ist. Mit diesem neuen Ansatz versteht sich das vorliegende Konzept als gemeinsame Startmarke der beiden Landkreise Merseburg-Querfurt und Saalkreis im Gesamtprozess einer zunehmend regionalisierten integrierten ländlichen Entwicklung.

Die Region Merseburg-Querfurt-Saalkreis hat sich durch die gemeinsame Erarbeitung ihres Zukunftsentwurfes konstituiert und ihre gewachsene Identität als zukünftiger Saalekreis neu begründet.

INHALT

0	ANLIEGEN UND ZIEL DER KONZEPTION	2
1	KURZBESCHREIBUNG DER REGION	
1.1	Größe, räumliche Abgrenzung und regionaler Kontext	3
1.2	Naturraum und Kulturlandschaft	6
1.3	Bevölkerungsstruktur und räumliche Verteilung	8
1.4	Regionales Bewusstsein und regionale Partnerschaft	11
2	SITUATIONSANALYSE – STÄRKEN / SCHWÄCHEN SOWIE CHANCEN / RISIKEN DER REGION	
2.1	Wirtschaftsstruktur	14
2.1.1	Industrie und Gewerbe	14
2.1.2	Landwirtschaft	16
2.1.3	Beschäftigungsstruktur, Arbeitsmarkt und Kaufkraft	18
2.2	Wissenschaft und Forschung	19
2.3	Kultur, Identität und Erholung	20
2.4	Daseinsvorsorge und Gemeinbedarf	23
2.5	Stärken/Schwächen und Chancen/Risiken der Region	25
3	ENTWICKLUNGSZIELE UND HANDLUNGSFELDER	
3.1	Regionales Leitbild	28
3.2	Handlungsfelder zur Leitbildverwirklichung	30
4	REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE	
4.1	Schlüsselbereiche und Prioritäten	35
4.2	Projekthierarchie und Auswahlkriterien für regionale Projekte	36
5	LEITPROJEKTTHEMEN UND INITIALPROJEKTE	
5.1	Leitprojektt Themen	37
5.2	Initialprojekte	40
6	BETEILIGUNGSPROZESS, UMSETZUNGS-STRUKTUR UND EVALUIERUNG	
6.1	Mitwirkung und Beteiligung	44
6.2	Umsetzungsstruktur und Regionalmanagement	45
6.3	Organisation, Kosten und Finanzierung der Umsetzungsstruktur	48
6.4	Evaluierung und Fortschreibung des ILEK's	49

0 ANLIEGEN UND ZIELE

Die beiden Landkreise Merseburg-Querfurt und Saalkreis, die ab 2007 den Saalekreis bilden, haben beschlossen, eine gemeinsame Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) zu vollziehen. Der Anspruch an integriertes Handeln bedeutet für die ILE-Region „Saalekreis“ aufgrund traditionell vorhandener Differenziertheit im besonderen Maße ein sektorenübergreifendes Denken und Handeln. Im zukünftigen Saalekreis liegen ländlich geprägte Verflechtungsbereiche größerer Städte sowie Räume mit geringerer Siedlungsdichte in unmittelbarer Nachbarschaft.

ILE-Region
„Saalekreis“

Im Mittelpunkt der Konzepterarbeitung steht die regionale Partnerschaft zwischen Politik, Verwaltung, den verschiedenen Wirtschaftsbereichen und den Bürgerinnen und Bürgern. Die seitens des Agrarsektors initiierte konzeptionelle Arbeit wurde durch die Beteiligten auch auf die Bereiche erweitert, die nicht unmittelbar mit den Themen Landwirtschaft und Dorf verbunden sind. Das vorliegende Konzept formuliert einen ganzheitlichen Entwicklungsansatz für den in Entstehung befindlichen neuen Saalekreis. Soziale, kulturelle und wirtschaftliche Ansprüche an den Raum sollen ganzheitlich mit seinen ökologischen Funktionen in Einklang gebracht werden – Ökonomie, Ökologie und Soziales werden gemeinsam und sektorenübergreifend betrachtet.

Regionale Partnerschaft

ganzheitlicher Entwicklungsansatz

Das vorliegende Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept bietet einen handlungs- und aufgabenorientierten Zukunftsentwurf regionaler Entwicklung im Saalekreis. In ihm werden die Entwicklungsziele definiert und Handlungsfelder festgelegt sowie die prioritären Aufgabenbereiche benannt. Vordergründige Ziele einer zunehmend integrierten ländlichen Entwicklung sind:

Ziele

1. die Verbesserung der Wirtschaftskraft im ländlichen Raum durch zunehmende Diversifizierung und Verbesserung der Bedingungen für die Land- und Forstwirtschaft
2. die Entwicklung der Dörfer als Lebensorte
3. die Reduzierung von Abwanderung vornehmlich junger Leute aus den Dörfern und Gestaltung der Auswirkungen des demografischen Wandels
4. die Sicherung kommunaler Daseinsvorsorge im ländlichen Raum
5. ein zukunftsweisender Natur- und Umweltschutz sowie
6. die Entflechtung von Landnutzungskonflikten.

Vor dem Hintergrund immer knapper werdender Finanzmittel wird mit dem integrierten ländlichen Entwicklungskonzept (ILEK) eine Schwerpunktsetzung angestrebt. Alle Projekte, die künftig im Rahmen einer regional ausgerichteten Entwicklung unterstützt und gefördert werden wollen, bedürfen der Übereinstimmung mit den Zielen des Entwicklungskonzeptes im Rahmen der vorgeschlagenen Umsetzungsstrategie.

Schwerpunktsetzung

Das vorliegende Konzept wurde gemeinsam mit den relevanten gesellschaftlichen Gruppen der Region nach dem Bottom-up-Prinzip entwickelt. In einer Reihe von gemeinsamen Workshops hat sich die regionale Partnerschaft als Träger ländlicher Entwicklung erstmalig konstituiert. An der Entstehung des Konzeptes haben Vertreter

Bottom-up-Prinzip

- der Gebietskörperschaften und deren Verwaltungen
- des landwirtschaftlichen Berufsstandes (Landwirte, Bauernverband)
- von Einrichtungen der Wirtschaft (Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Wirtschaftsunternehmen)
- der Träger öffentlicher Belange
- der örtlichen und regionalen Vereine
- von Bildungs- und Forschungseinrichtungen maßgeblich mitgewirkt.

Das vorliegende Konzept markiert den Beginn einer Neuausrichtung ländlicher Entwicklung für den Saalekreis und bedarf über die Umsetzungszeit einer permanenten Evaluation und Fortschreibung. Dieser regionale Entwicklungsprozess soll zukünftig von einer leistungsfähigen Umsetzungsstruktur begleitet werden.

Entwicklung als Prozess

1 KURZBESCHREIBUNG DER REGION

1.1 Größe und räumliche Abgrenzung und regionaler Kontext

Die Landkreise Merseburg-Querfurt und Saalkreis überdecken eine Fläche von ca. 143.000 ha. Etwa 210.000 Menschen leben in diesem Raum. Im Zentrum des Gebietes liegt die Stadt Halle mit einer Fläche von 13.501 ha und 238.000 Einwohnern. Die Stadt Halle selbst ist nicht Bestandteil der Untersuchung.

Fläche und Einwohner

Die ILE-Region liegt im Süden von Sachsen-Anhalt im mitteldeutschen Wirtschaftsraum mit den Oberzentren Halle und Leipzig. Im Westen grenzt der Untersuchungsraum an Thüringen (Kyffhäuserkreis), im Norden an die Kreise Sangerhausen, Mansfelder Land, Bernburg, Köthen und Bitterfeld, im Osten an Sachsen (Kreise Delitzsch und Leipziger Land) und im Süden an den Kreis Weißenfels und den Burgenlandkreis.

räumliche Grenzen

Zur ILE-Region gehören die folgenden 12 Verwaltungsgemeinschaften mit insgesamt 82 Gemeinden und 5 Einheitsgemeinden.

Verwaltungen und Gebietskörperschaften

Verwaltungsgemeinschaft (VGem)/ Einheitsgemeinde (EG)	Gemeinde/ Ortsteil	Fläche (km ²)	Bevölkerung	Einw.- dichte (EW/km ²)
Bad Dürrenberg (VGem)	Stadt Bad Dürrenberg, Oebles-Schlechtewitz, Spergau, Tollwitz, Nempitz	46,94	14.412	307
Bad Lauchstädt (VGem)	Stadt Bad Lauchstädt, Klobikau, Milzau	54,53	6.506	119
Kötzschau (VGem)	Friedensdorf, Günthersdorf, Horburg-Maßlau, Kötschlitz, Kötzschau, Kreypau, Rodden, Wallendorf (Luppe), Zöschen, Zweimen	73,77	8.038	109
Laucha-Schwarzeiche (VGem)	Delitz am Berge, Stadt Schafstädt	30,82	3.179	103
Merseburg (VGem)	Beuna, Geusa, Stadt Merseburg	53,20	37.335	702
Oberes Geiseltal (VGem)	Krumpa, Stadt Mücheln, Oechlitz	108,71	11.274	104
Weida-Land (VGem)	Albersroda, Alberstedt, Barnstädt, Esperstedt, Farnstädt, Nemsdorf-Göhrendorf, Obhausen, Stadt Schraplau, Steigra	136,39	9.242	68
Braunsbedra, Stadt (EG)	OT Stadt Braunsbedra, Frankleben, Großkayna, Roßbach	64,22	11.284	176
Leuna, Stadt (EG)	Stadt Leuna	12,69	6.977	550
Querfurt, Stadt (EG)	OT Gatterstädt, Grockstädt, Leimbach, Lodersleben, Stadt Querfurt, Schmon, Vitzenburg, Weißenschirmbach, Ziegelroda	155,22	12.935	84
Schkopau, Gemeinde (EG)	OT Burgliebenau, Döllnitz, Ermlitz, Hohenweiden, Knapendorf, Korbetha, Lochau, Luppenau, Raßnitz, Röglitz, Schkopau	90,64	11.023	122

3

Verwaltungsgemeinschaft (VGem)/ Einheitsgemeinde (EG)	Gemeinde/ Ortsteil	Fläche (km ²)	Bevölkerung	Einw.- dichte (EW/km ²)
Götschetal-Petersberg (VGem)	Gutenberg, Krosigk, Kütten, Morl, Nehlitz, Ostrau, Petersberg, Sennowitz, Teicha, Wallwitz	88,16	10.183	116
Östlicher Saalkreis (VGem)	Brachstedt, Braschwitz, Hohenthurm, Stadt Landsberg, Niemberg, Oppin, Peißen, Scherz	139,89	17.450	125
Saalkreis Nord (VGem)	Brachwitz, Döblitz, Dößel, Domnitz, Gimritz, Stadt Löbejün, Nauendorf, Neutz-Lettewitz, Plötz, Rothenburg, Stadt Wettin	126,93	11.668	92
Westlicher Saalkreis (VGem)	Beesenstedt, Bennstedt, Fienstedt, Kloschwitz, Lieskau, Salzmünde, Schochwitz, Zappendorf	95,33	11.590	122
Würde/ Salza (VGem)	Angersdorf, Dornstedt, Hohnstedt, Langenbogen, Steuden, Teutschenthal	104,65	16.757	160
Kabelsketal (EG)	OT Dölbau, Dieskau, Gröbers, Großkugel	50,95	9.060	178
Saalkreis		1.433,03	208.913	146

(Quelle Statistisches Landesamt, Stand 30.06.2005)

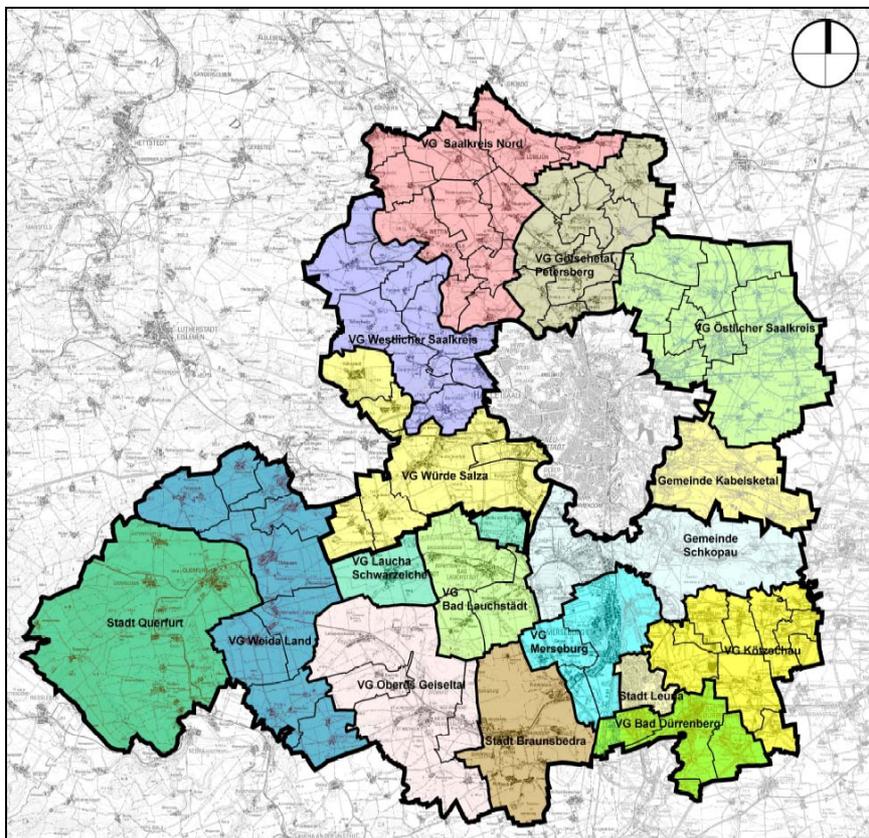


Abb. 1:
Verwaltungsgemeinschaften und
Einheitsgemeinden

Im Entwurf des Regionalen Entwicklungsplanes für die Planungsregion Halle (REP-Halle) sind folgende zentrale Orte ausgewiesen:

Oberzentrum: Halle

Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums: Merseburg

Grundzentrum mit Teilfunktionen eines Mittelzentrums: Querfurt

Grundzentrum: Bad Dürrenberg, Bad Lauchstädt, Braunsbedra, Leuna, Mücheln, Gröbers, Landsberg, Teutschenthal, Wettin, Günthersdorf-Kötzschau (Teilung der grundzentralen Aufgaben).

zentrale Orte

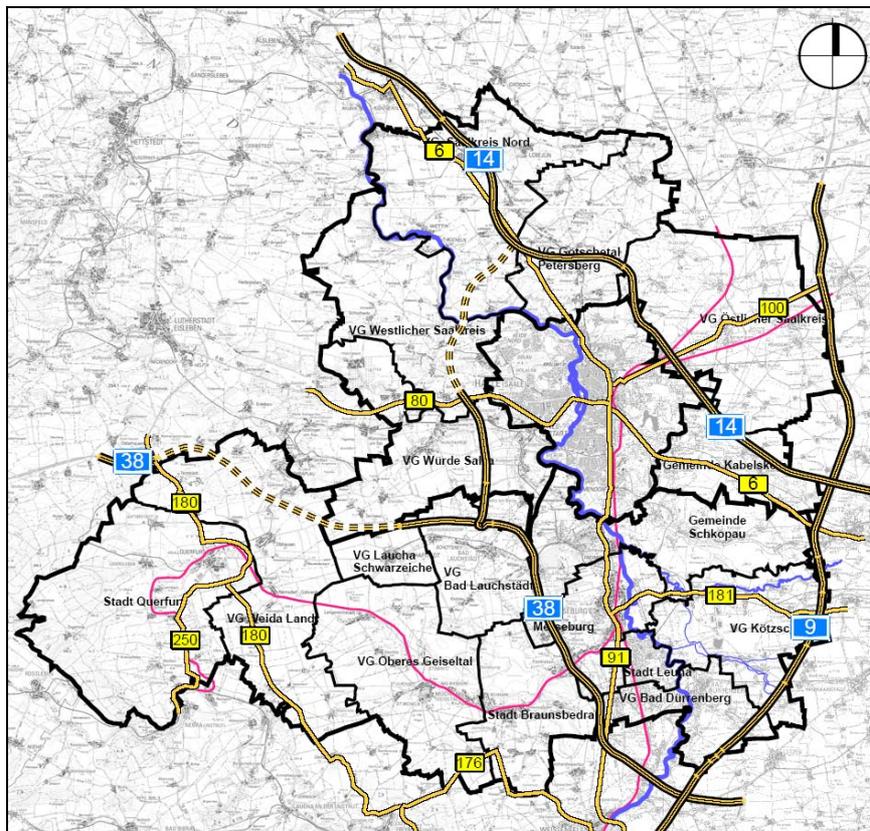
Teile des zukünftigen Saalekreises gehören zum Verdichtungsraum um das Oberzentrum Halle. Besonders der westliche Teil des Kreises Merseburg-Querfurt und der nördliche Teil des Saalkreises sind stark ländlich geprägt. Die Übergänge zwischen verdichteten und ländlichen Zonen sind fließend. Ein konkreter Grenzverlauf ist nicht definierbar.

Die ILE-Region ist sehr gut in das überregionale und europäische Verkehrsnetz eingebunden. Die wichtigsten Erschließungsstränge sind die Autobahnen A9 (Berlin-München), A14 (Magdeburg-Dresden), A38 (Südhautobahn Göttingen-Leipzig) und die Bahnstrecke (Erfurt-Halle-Berlin). Die Anbindung an das internationale Luftnetz gewährleistet der Flughafen Leipzig/Halle.

Verdichtungsraum

ländlicher Raum

Verkehrsanbindung



-  Bundesautobahnen
-  Bundesstraßen
-  Bahnlinien

Abb. 2:
Verkehrsstruktur

(Quelle: eigene Abbildung
auf Basis Entwurf REP-
Halle)

1.2 Naturraum und Kulturlandschaft

Nach der naturräumlichen Gliederung Deutschlands umfasst der Planungsraum die Schwarzerdegebiete der Querfurter Platte und des Hallischen Ackerlandes. Im Süden umschließt der Planungsraum Teile des Halle-Naumburger-Saaletals und im Nordwesten reicht der Untersuchungsraum bis in das östliche Harzvorland hinein.

Das Oberflächenbild wird beherrscht von weiten, ebenen Flächen mit einer Höhenlage zwischen 100 und 150 m ü.NN. Der weithin sichtbare Petersberg nördlich von Halle erhebt sich mit 250 m Höhe beträchtlich über die Umgebung.

Das gesamte Gebiet ist von einer Lössschicht überzogen. Sowohl der Naturraum östliches Harzvorland als auch die Querfurter Platte werden aufgrund der fruchtbaren Schwarzerde (Ackerwertzahlen größtenteils über 90) intensiv ackerbaulich genutzt.

Der Waldanteil ist sehr gering. Er beträgt im gesamten Kreis Merseburg-Querfurt nur 9 % und im Saalkreis 4 % der Bodenfläche (Sachsen-Anhalt 24 %). Landschaftsgliedernde Flurgehölze sind selten.

Das Gebiet südwestlich von Querfurt gehört zum Naturraum Helme-Unstrut-Schichtstufenland. Hier erstreckt sich das Waldgebiet Ziegelrodaer Forst mit Mischwald aus Eichen und Buchen. Es ist das größte Waldgebiet im Planungsraum.

Große Stillgewässer entstehen seit jüngster Zeit in ehemaligen Abbauhohlformen. Das aus der Bergbaufolgelandschaft heraus entstehende Seengebiet wird eine Wasserfläche von ca. 3000 Hektar haben.

Die ersten bereits gefluteten Seen im Landkreis Merseburg-Querfurt sind der Raßnitzer und der Wallendorfer See östlich von Merseburg. Im Geiseltal entstehen Geiseltal-, Südfeld- und Runstedter See. Nach Beendigung der Flutung wird der Geiseltalsee mit 19 km² der größte See Sachsen-Anhalts und der größte künstliche See Deutschlands sein.

Zu den landschaftlichen Besonderheiten gehören die Flusslandschaften von Saale, Elster und Luppe. Das untere Saaletal zwischen Bernburg und Halle wird geprägt durch eiszeitliche Ablagerungen und interessante Reliefformen wie Porphyrfelsbastionen und steile Hänge sowie Auenlandschaften mit Wiesen und Auwaldresten. Es gibt eine Vielzahl seltener Tier- und Pflanzenarten. Östlich von Merseburg erstreckt sich die Saale-Elster-Luppe-Aue mit abwechslungsreichen Acker-, Wiesen- und Waldflächen. Die Aue ist ein bedeutendes Rast- und Brutgebiet für heimische Greifvögel und beherbergt eine der größten Graureiher-Brutkolonien in Deutschland.

In der Region hat der Weinanbau an Saale und Unstrut eine lange Tradition. Das Weinanbauggebiet ist das nördlichst gelegene in Europa. Im Plangebiet wird es durch folgende Lagen / Anbauflächen repräsentiert:

- Hohnstedt
- Langenbogen
- Zappendorf
- Steigra
- Gröst
- Vitzenburg
- Klobikau

**naturräumliche
Gliederung**

**ackerbaulich
wertvolle Böden**

**geringer Wald- und
Gehölzbestand**

Ziegelrodaer Forst

Stillgewässer

Flusslandschaft

Weinanbau

Schutzgebiete – Natur und Landschaft

Im nördlichen Saalkreis liegt der Naturpark ‚Unteres Saaletal‘. Er umfasst das Gebiet des Saaletals und seiner näheren Umgebung von Halle bis Bernburg.

Im Süden der ILE-Region ist eine Erweiterung des bestehenden Naturparks ‚Saale-Unstrut-Trias-Land‘ nach Norden vorgesehen, so dass dann auch Querfurt mit dem Ziegelrodaer Forst sowie Mücheln und das Weinanbaugebiet um Gröst einbezogen werden.

Die Karte in Abb.3 zeigt die ausgewiesenen und geplanten Naturparks, Landschaftsschutzgebiete und Naturschutzgebiete im Untersuchungsraum.

Naturparks, LSG, NSG

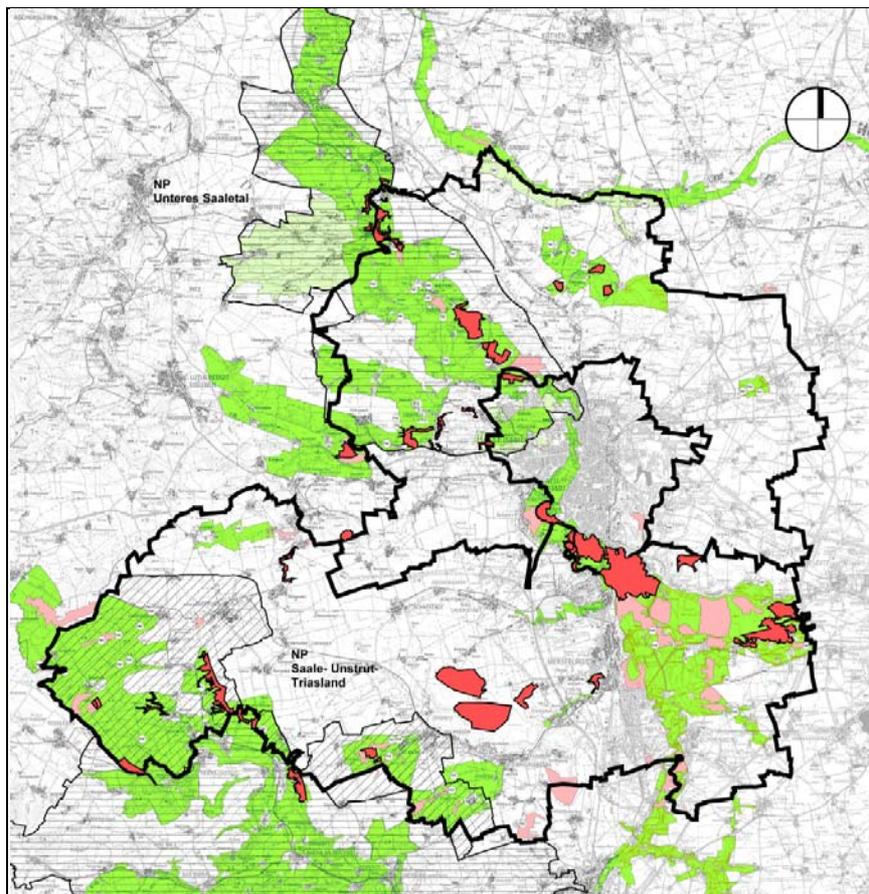


Abb. 3:
Naturparks, LSG, NSG

(Quelle: Raumordnungs-
kataster 2005)

Siedlungsgeschichte

Mitteldeutschland ist bereits seit der Jungsteinzeit, also seit über 8000 Jahren besiedelt. In der Bronzezeit erlebt die Region aufgrund der Salzgewinnung eine besondere wirtschaftliche Blüte.

Besiedlung seit über 8000 Jahren

Im 8. Jahrhundert erfolgt die Zuwanderung von Slawen in den Saale-
raum. Viele Ortsnamen erinnern noch heute daran. Die deutsche Ostko-
lonisation im 12. Jahrhundert führt zu einer planmäßigen bäuerlichen Be-
siedlung der Region.

**planmäßige bäuerliche
Besiedlung ab
dem 12. Jh.**

Merseburg ist im 10. Jahrhundert unter Heinrich I. Königliche Pfalz und
Bischofssitz. In Wettin an der Saale steht die Stammburg der Wettiner,
die bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts den gesamten sächsischen
Kulturraum geprägt haben. Eine weitere bedeutende mittelalterliche Burg
befindet sich in Querfurt.

Bis zur Reformation bleibt die Stadt Merseburg Bischofssitz. In der Ba-
rockzeit ist sie Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Merseburg.

**Regierungsbezirk
Merseburg nach 1815**

Nach dem Wiener Kongress 1815 erfolgt die Gründung der preußischen
Provinz Sachsen. Merseburg wird Hauptstadt eines Regierungsbezirks,
der etwa die Ausdehnung des Bezirks Halle hat.

Aufgrund der guten natürlichen Ausgangsbedingungen (fruchtbare Böden
und Bodenschätze) bilden sich bald der mitteldeutsche Wirtschaftsraum
und eine mitteldeutsche Identität heraus. Im Planungsraum ist diese ge-
prägt durch eine 300-jährige Bergbautradition im Geiseltal und eine er-
tragsreiche landwirtschaftliche Produktion.

**Mitteldeutscher Wirt-
schaftsraum**

Verkehrsknotenpunkt

Die Mittellage im deutschen Reich führte zu einer Bündelung der Ver-
kehrswege in der Provinz Sachsen. Halle wurde ein wichtiger Eisenbahn-
knotenpunkt.

Mit dem Bau des Ammoniakwerkes in Leuna 1916 und dem Bau der Bu-
na-Werke in Schkopau 1936 beginnt die stürmische Entwicklung der
chemischen Industrie im Raum Merseburg. Die Agrargemeinden im Um-
feld entwickeln sich zu Industrie- und Arbeiterwohngemeinden.

Industrialisierung

Der Raum Querfurt bleibt weiterhin landwirtschaftlich geprägt. Im gesam-
ten mitteldeutschen Raum setzt um die Mitte des 19. Jahrhunderts auch
eine Industrialisierung der Landwirtschaft ein. Es werden moderne Me-
thoden der Bodenbearbeitung entwickelt und leistungsfähigere Maschi-
nen und besseres Saatgut eingesetzt. Die großen landwirtschaftlichen
Betriebe gründen selbst Fabriken zur Verarbeitung ihrer Produkte (Bren-
nereien, Zuckerfabriken, Mühlen usw.).

**Raum Querfurt land-
wirtschaftlich geprägt**

Die enge Nachbarschaft landwirtschaftlich und industriell geprägter Räu-
me prägt die Kulturlandschaft in der ILE-Region bis heute.

**Verarbeitungsbetriebe
für landwirtschaftliche
Produkte**

1.3 Bevölkerungsstruktur und räumliche Verteilung

Die Einwohnerdichte in der ILE-Region liegt im Durchschnitt bei 146 EW/
km² und damit über dem Wert von Sachsen-Anhalt (123 EW/km²). Es gibt
jedoch deutliche Verteilungsunterschiede innerhalb des Gebietes. Wäh-
rend der Raum um Halle und der Bereich Merseburg-Leuna mit über 500
EW/ m² besonders dicht besiedelt sind, finden sich im Norden und Wes-
ten eher geringere Einwohnerdichten, die unter dem Durchschnittswert
von Sachsen-Anhalt liegen.

**Einwohnerdichte
und räumliche
Verteilung**

Hinsichtlich der räumlichen Verteilung der Einwohner nach ihrem durch-
schnittlichen Lebensalter bestehen wie bei der Einwohnerdichte im Un-
tersuchungsgebiet Unterschiede. So leben östlich von Halle deutlich jün-
gere Bevölkerungsschichten als im übrigen Teil der ILE-Region.

**Altersschichtung
und räumliche
Verteilung**

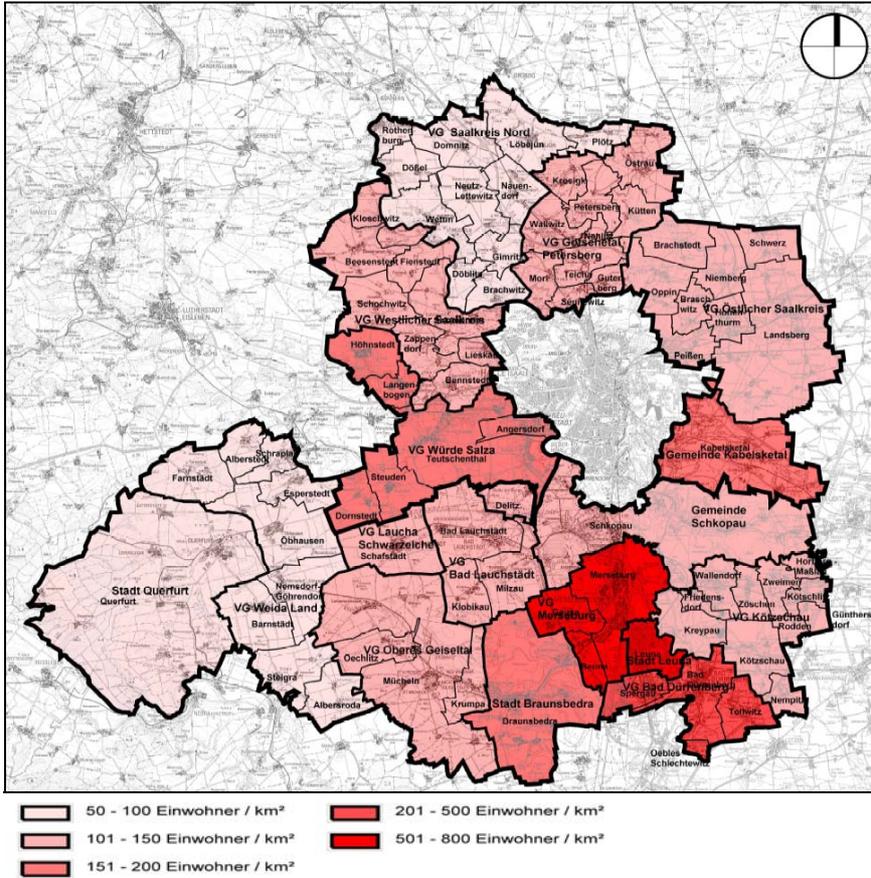


Abb. 4: Einwohnerdichte auf Ebene der Verwaltungsgemeinschaften (2004)

(Quelle: Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt 2004)

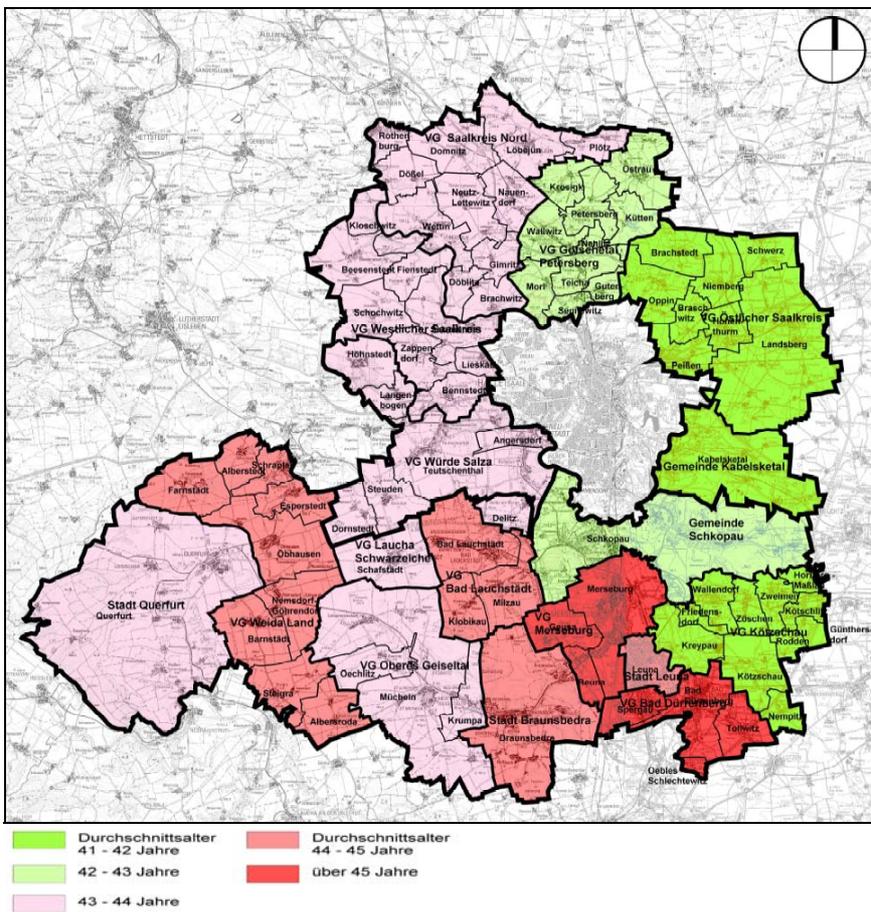


Abb. 5: durchschnittliches Lebensalter der Bevölkerung in Teilräumen

(Quelle: eigene Berechnung und Abbildung auf Datenbasis Statistisches Landesamt 2004)

Im Zeitraum von 1990 bis 2004 stieg die Bevölkerungszahl im Plangebiet um etwa 2 % an. In den beiden Landkreisen verlief die Entwicklung aber unterschiedlich. Einer Bevölkerungszunahme um 13.000 Menschen im Saalkreis steht eine Abnahme um 10.000 Menschen im Kreis Merseburg-Querfurt gegenüber. Die starke Bevölkerungszunahme im Saalkreis ist in erster Linie auf die Zuzüge aus der Stadt Halle zurückzuführen.

Der Bevölkerungsanstieg im Saalkreis ist im Jahr 2000 zu Ende gegangen. Es gibt kaum noch Zuzüge und die Bevölkerung hat auch hier aufgrund des allgemeinen Geburtenrückgangs abgenommen.

Einwohnerentwicklung Landkreise

	1990	%	1995	%	2000	%	2004	%
Merseburg-Querfurt	142.081	100	140.569	99	135.475	95	132.634	93
Saalkreis	63.941	100	68.803	108	82.012	128	77.201	121
Saalekreis	206.022	100	209.372	102	217.487	106	209.835	102
Stadt Halle	311.396	100	282.784	91	247.736	80	238.497	77
Sachsen-Anhalt	2.823.324	100	2.738.928	97	2.624.304	93	2.494.437	88

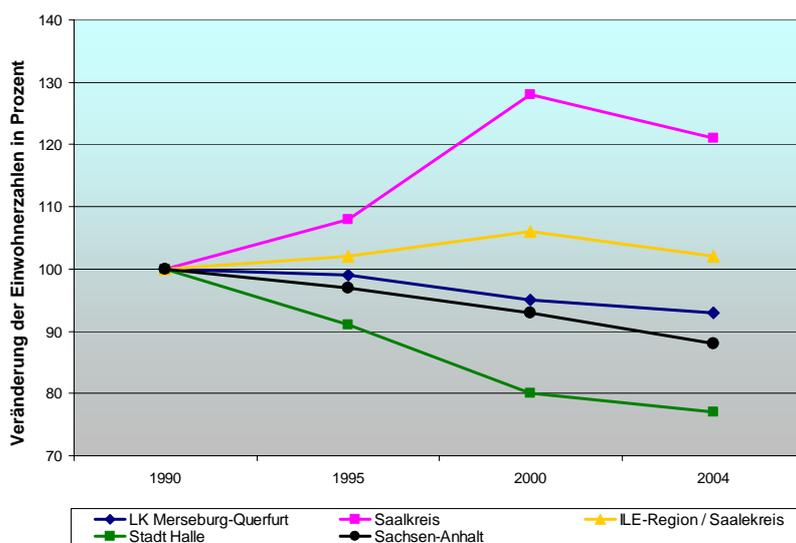


Abb. 6: Einwohnerentwicklung 1990 bis 2004 in den Landkreisen

(Quelle: eigene Abbildung auf Basis Statistisches Landesamt 2004)

Auch die Bevölkerungsentwicklung in den einzelnen Gemeinden verlief sehr unterschiedlich. Aufgrund der Zuzüge ist die Einwohnerzahl der meisten Stadtrandgemeinden von Halle im Vergleich zu 1990 angestiegen. Dieses Wachstum ist jedoch seit ca. 2003/04 abgeschlossen und einer Tendenz von Einwohnerrückgängen wie im übrigen Untersuchungsraum schon seit Anfang der neunziger Jahre gewichen.

Die Gemeinden in den peripheren Bereichen des Gebietes weisen seit 1990 eine teilweise stark rückläufige Bevölkerungsentwicklung auf. Vordergründige Ursachen des Rückgangs sind die Abwanderungen aufgrund der schlechten Arbeitsmarktsituation im ländlichen Raum und der massive Geburtenrückgang in Überlagerung mit einer deutlich älter gewordenen Landbevölkerung.

Einwohnerentwicklung in den Gemeinden

Die Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsprognose zeigen, dass im Jahr 2020 im zukünftigen Saalekreis etwa 40.000 Menschen weniger leben werden als heute. Der Anteil junger Menschen wird weiter abnehmen.

**Regionalisierte
Bevölkerungs-
prognose**

	Gesamt		davon im Alter von ... bis unter ... Jahren in Prozent					
	2002	2020	0 – 20 Jahre		20 - 65 Jahre		über 65 Jahre	
			2002	2020	2002	2020	2002	2020
Merseburg- Querfurt	132.180	103.533	18,1	13,9	62,5	58,9	19,4	27,3
Saalkreis	81.496	71.341	19,7	12,9	65,0	61,4	15,3	25,7
Sachsen-Anhalt	2.548.911	2.055.585	18,5	14,4	62,5	58,5	19,0	27,1

Abb. 7: Regionalisierte Bevölkerungsprognose (Quelle: Statistisches Landesamt 2004)

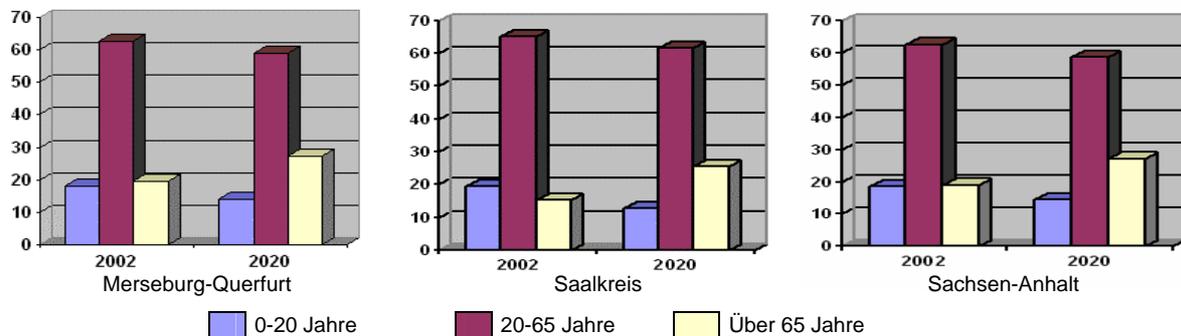


Abb. 8: regionalisierte Bevölkerungsprognose nach Altersgruppen (Quelle: Statistisches Landesamt 2004)

Hauptursache für den Bevölkerungsrückgang ist das weiter wachsende Defizit zwischen Geburten und Sterbezahlen. Die Wanderungsverluste werden sich im Vergleich zur heutigen Situation auf einem geringeren Niveau stabilisieren. Besonders problematisch ist, dass vor allem qualifizierte junge Leute, insbesondere junge Frauen, die Region verlassen.

1.4 Regionales Bewusstsein und Regionale Partnerschaft

Regionales Bewusstsein orientiert sich in beiden Landkreisen vor allem an den traditionellen Themen des Wirtschaftsraums. Prägend wirken die Mischung aus Industrie- und Agrarlandschaft und der frühere Braunkohlebergbau. Im geringeren Maße als in den Nachbarräumen des Südharz oder des Saale-Unstrut-Triaslandes spielen die Landschaftsbezüge eine prägende Rolle. Das heterogene Bild der Landnutzung - oft in enger Nachbarschaft zueinander und ohne vermittelnde Übergänge – sowie das Fehlen ausreichend stark wirkender Alleinstellungsmerkmale hemmt die Entfaltung eines eigenständigen regionalen Bewusstseins innerhalb der ILE-Region.

**Identität durch
Wirtschaftsprofil**

**heterogene
Prägung**

Bisherige Entwicklungen der Gemeinden und Landschaftsräume waren durch kleinräumige / lokale Ansätze geprägt. Erste Orientierungen hin zu einer interkommunal ausgerichteten Entwicklungsarbeit lieferten die mit der LOCALE-Initiative im Jahr 2000 ausgearbeiteten Konzepte. Mit der beteiligungsorientierten Entstehung der vorliegenden ILE-Konzeption konnte nunmehr deutlich eine weitere Regionalisierung von Entwicklungszielen öffentlicher und privater Akteure erreicht werden.

**vom lokalen
Ansatz zur
regionalen Strategie**

Mit Beginn der konzeptionellen Arbeiten zur zukünftig integrierten ländlichen Entwicklung wurden regionale Akteure aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Verbänden sowie gemeinnützigen Einrichtungen und Organisationen zur Mitwirkung an der Konzeptentwicklung aufgefordert. Insgesamt beteiligten sich ca. 50 Einrichtungen, Organisationen und Einzelakteure an diesem Prozess. Im Rahmen der Beteiligung und Information wurde ein noch viel größerer Kreis von Personen einbezogen.

In beiden Landkreisen bestanden bisher nur wenig Erfahrungen beteiligungsorientierter Konzeptentwicklungen. Arbeitsstrukturen einer in Entstehung befindlichen regionalen Partnerschaft mussten sich erst neu konstituieren und bewähren. Die Konzeptentwicklung durch die Akteure sollte für die Region räumlich wie inhaltlich repräsentativ erfolgen. Die nachfolgende Karte visualisiert diesen Anspruch.

**regionale
Mitwirkung**

**regionale
Repräsentanz**

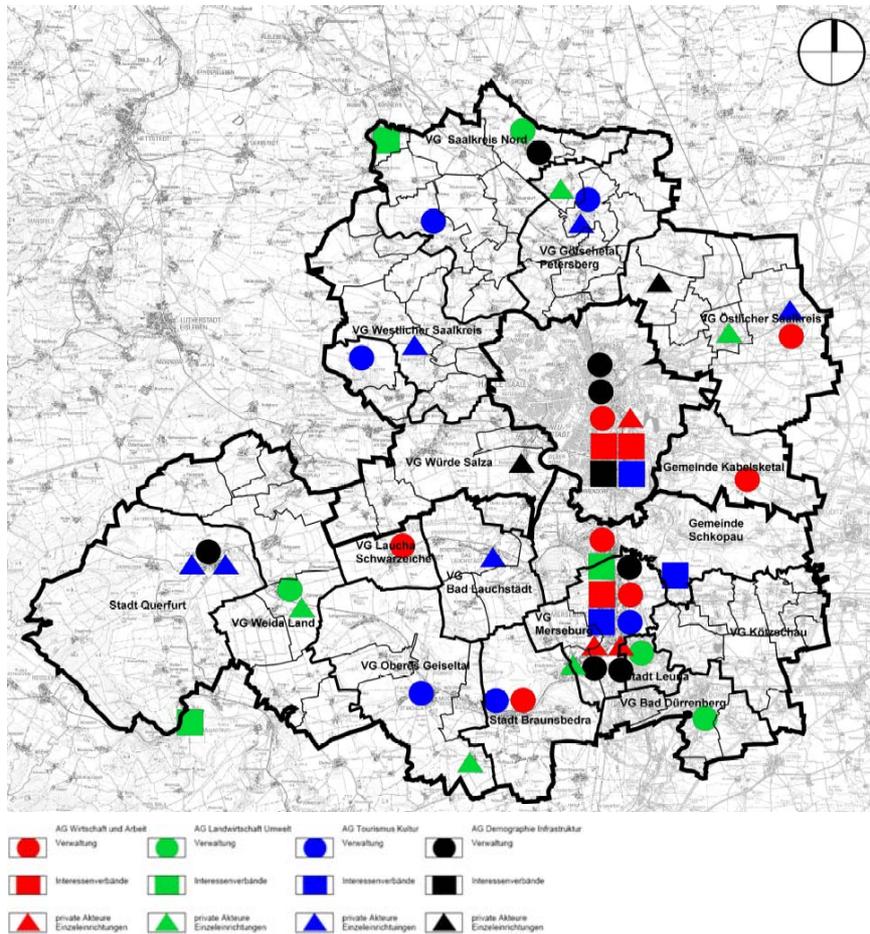


Abb. 9: Verteilung und Repräsentanz der mitwirkenden Vertreter aus der Region

(Quelle: eigene Abbildung)

Die Zusammenarbeit der Akteure während der Konzeptphase erfolgte in 4 Arbeits- / Themengruppen. Eine Ergebniszusammenfassung und die Konsenssicherung zu den Zwischenergebnissen erfolgte in der Koordinierungsgruppe, der neben wichtigen Akteuren aus den Arbeitsgruppen auch Vertreter der politischen Entscheidungsgremien (Kreistage) angehörten. Die Arbeitsstruktur der regionalen Partnerschaft während der Konzeptphase ist in Abbildung 10 dargestellt. Neben dem Einsatz von Print- und Onlinemedien förderten die mitwirkenden Akteure durch ihre intensive Kommunikation nach außen einen wachsenden Bekanntheitsgrad der ILE-Strategie innerhalb der Region.

**regionale
Partnerschaft**

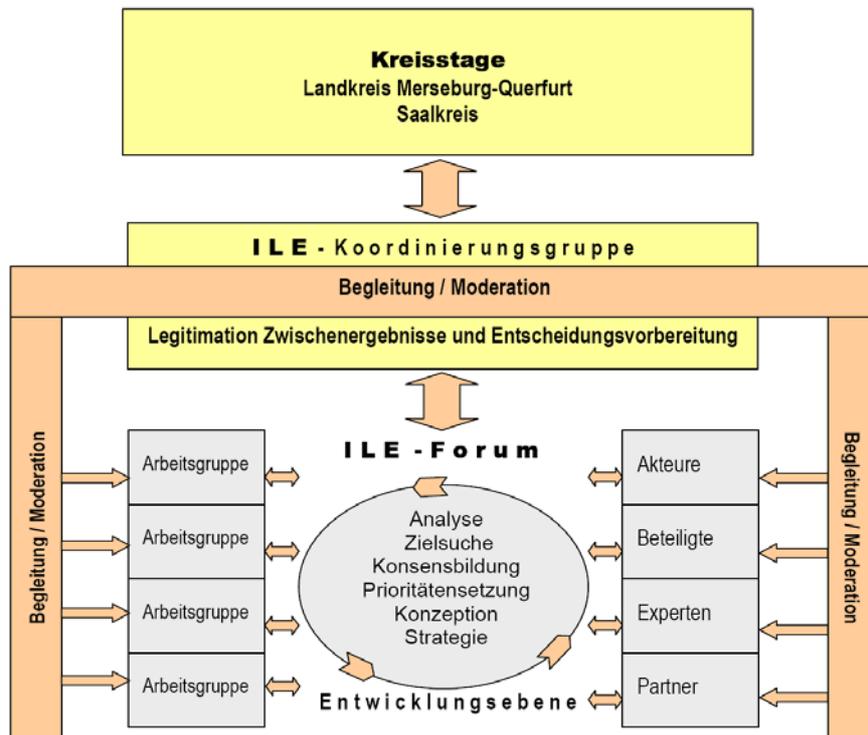


Abb. 10:
Arbeitsstruktur der regionalen Partnerschaft in der Konzeptphase

(Quelle: eigene Abbildung)

In den Arbeitsgruppen wurde eine intensive, themenbezogene Workshoparbeit geleistet. Die Ergebnisse aus der Konzeptionsphase sind nach dem Bottom-up-Prinzip in Etappen gewachsen. Die kontinuierliche Basisarbeit liefert letztendlich die Gewähr für Konsensbildungsfähigkeit und Konsenserhalt.

Im Laufe der Konzeptentwicklung sind die regionalen Akteure zu der gemeinsamen Feststellung gelangt, die ILE-Region als Teilraum der Region Mitteldeutschland zu verstehen und zu entwickeln. Es reifte die Einsicht, dass zukünftige erfolgreiche räumliche Entwicklung im Saalekreis durch regionale Schwerpunktsetzungen am ehesten erreicht werden kann.

Aus der gemeinsamen Arbeit zur ILE-Konzeption ist schließlich eine regionale Partnerschaft erwachsen, die federführend die Konzeptumsetzung übernehmen wird und sich eine weitere Regionalisierung räumlicher Entwicklung in Kooperation mit den benachbarten ILE-Räumen zum Ziel gesetzt hat.

Bottom-up-Ansatz

regionales Bewusstsein für Mitteldeutschland

Kooperation mit Nachbarräumen

2. SITUATIONSANALYSE – STÄRKEN / SCHWÄCHEN SOWIE CHANCEN / RISIKEN DER REGION

2.1 Wirtschaftsstruktur

2.1.1. Industrie und Gewerbe

Der Wirtschaftsraum Raum Halle-Merseburg verfügt über bedeutsame Konzentrationen von Industriebetrieben. Der Focus liegt auf der traditionell starken chemischen Industrie. Zusammen mit den Konzentrationsorten um Bitterfeld weist dieser Industriezweig die höchsten Zuwachsraten in Deutschland auf. Im Jahr 2005 erzielte die chemische Industrie in den jungen Bundesländern erstmals wieder einen gleich hohen Umsatz wie vor 1989. Zwischen 1991 und 2004 wurden hohe Investitionen in den Industriestandorten realisiert. Das aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe zur „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ geförderte Investitionsvolumen liegt für diesen Zeitraum in beiden Landkreisen bei 7,46 Mrd.€.

Allerdings waren die Anpassungsleistungen zwischen 1990 bis heute mit harten Einschnitten für die Menschen verbunden. Nur noch 1/6 der Arbeitsplätze von 1990 ist übriggeblieben. Mit dieser Entwicklung sind für viele der im Einzugsbereich der Industriekonzentrationen typischen ländlich geprägten Agrar-Industrie-Gemeinden erhebliche Probleme verbunden.

Die ILE-Region wirbt deshalb mit einer hohen Akzeptanz der Industrie in der Bevölkerung, motivierten Mitarbeitern und niedrigeren Kosten.

In einer Studie der Zeitschrift ‚manager magazin‘ vom Juli 2005, in der die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaftsregionen innerhalb der EU untersucht wurde, belegte der Raum um Merseburg innerhalb Deutschlands den 5.Platz. Das heißt, sie kann ein gutes Preis-Leistungsverhältnis für technologisch anspruchsvolle Firmen bieten. Diese Standortbedingungen bieten gute Ansiedlungsvoraussetzungen für kleinere und mittlere Unternehmen in Ausnutzung des regionalen Unternehmensportfolios.

Die in den letzten Jahren vollzogenen Aufbauleistungen der regionalen Infrastruktur haben neben den etablierten Gewerbe-/ Industrieansiedlungen neue Gewerbestandorte begründet.

Hauptstandorte der Chemie und der erdölverarbeitenden Industrie sind die folgenden Industriegebiete:

Schkopau:

DOW Olfefinverbund und Value-Park mit Unternehmen der kunststoffverarbeitenden Industrie sowie Dienstleistern

Leuna/ Spergau:

Total Raffinerie Mitteldeutschland GmbH

Leuna:

Standort mit über 20 Unternehmen (u.a. Infra Leuna Gruppe, Domo Caproleuna GmbH, Linde Gas AG)

Weitere bedeutende Industrie- und Gewerbestandorte sind:

Krumpa-Braunsbedra (Industrie- und Landschaftspark „Geiseltalsee“); Merseburg-Nord; Querfurt (Obhäuser Weg), Tollwitz (Alte Salzstraße), Landsberg, Queis und Peißen.

Eine Übersicht zur räumlichen Verteilung der Schwerpunktsiedlungen liefert die Abbildung 11.

Konzentration der chemischen Industrie im Raum Halle-Merseburg-Bitterfeld

höchste Zuwachsraten in Deutschland

geringeres Beschäftigungsangebot

wettbewerbsfähige Wirtschaftsregion

Hauptstandorte der chemischen Industrie

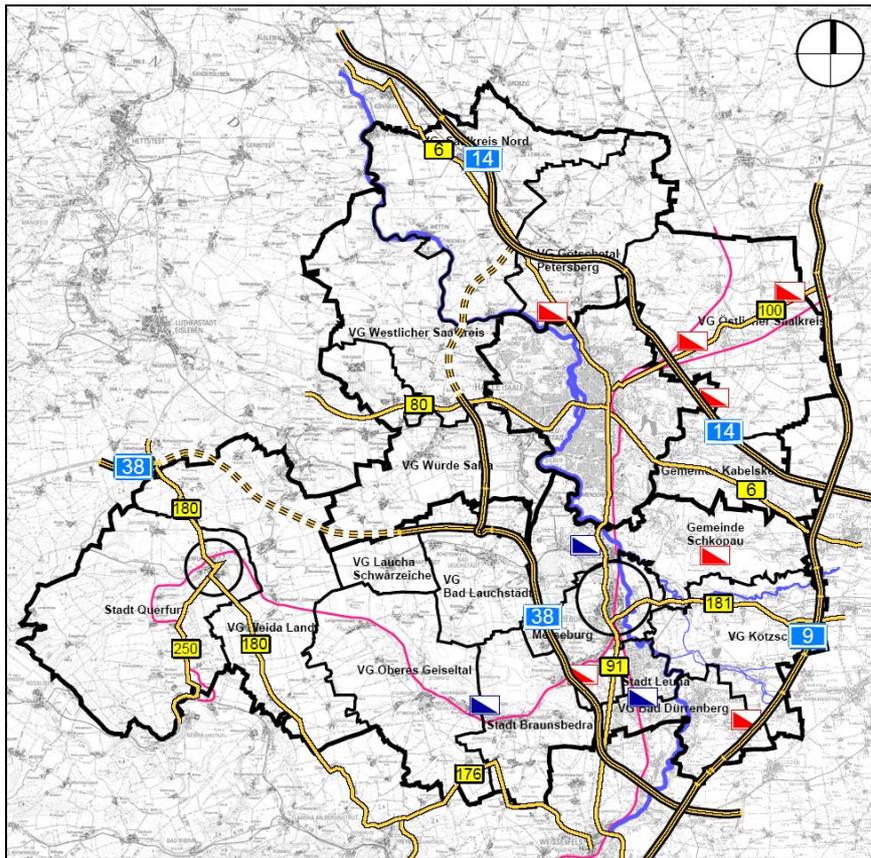


Abb.11: Konzentration von Gewerbe- und Industriean-siedlungen innerhalb der ILE-Region

(Quelle: eigene Abbildung auf Basis Entwurf REP-Halle)

Abb. 12: Die größten Unternehmen in der ILE-Region nach Beschäftigtenzahlen

Unternehmen	Ort	Mitarbeiter	Umsatz in €
Dow Olefinverbund GmbH	Schkopau	2.250	2.888
TOTAL, Raffinerie Mitteldeutschland GmbH	Spergau	657	2.655
MITGAS GmbH	Gröbers	375	519
Domo Caproleuna GmbH	Leuna	450	360
Infra Leuna Gruppe	Leuna	517	208
MCE Industrietechnik	Leuna	685	77
Mäc-Geiz Non Food Vertriebs-GmbH	Landsberg	376	50
MIDEWA GmbH	Merseburg	401	47
Lieblang Dienstleistungen GmbH	Kruppa	920	16
Weber Rohrleitungsbau GmbH Co. KG	Merseburg	509	32
Pro Futura	Merseburg	420	10
Linde Gas AG Werksgr.Technische Gase	Leuna	324	-

wirtschaftsstärkste Unternehmen der Region im Jahr 2003

(Quelle: IHK Halle-Dessau – Regionalstatistik 2005)

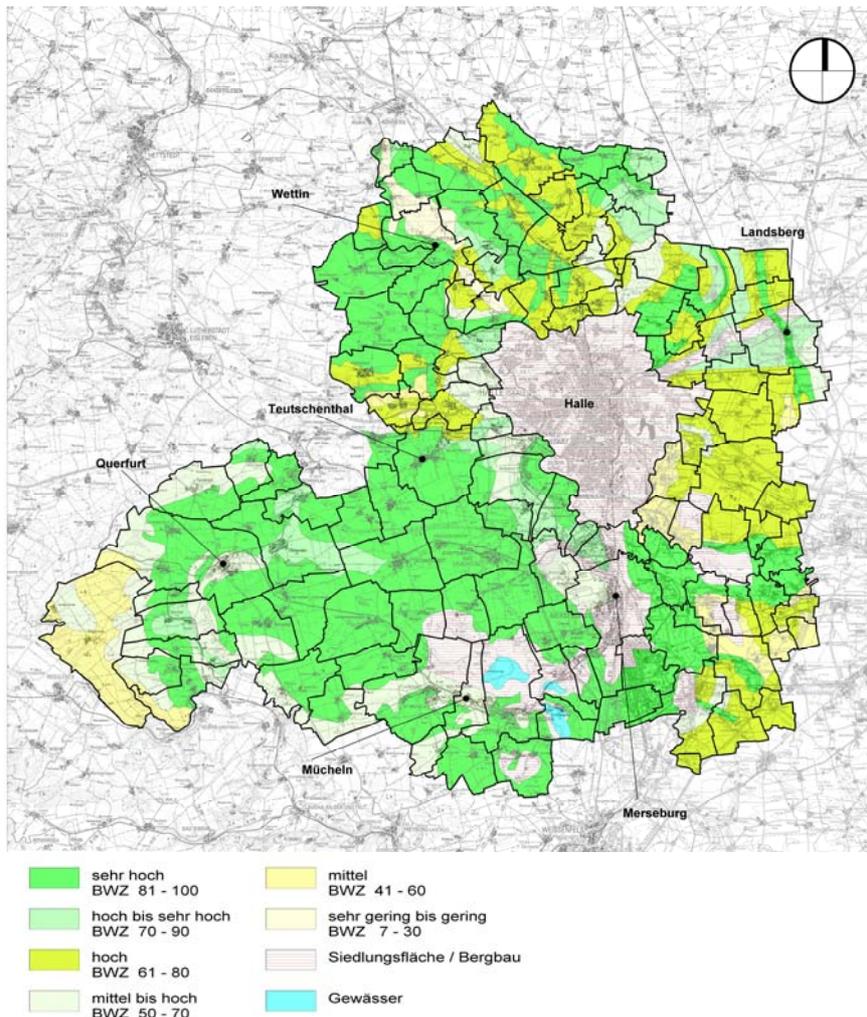
In der ILE-Region fehlt es jedoch an starken kleinen und mittleren Unternehmen, die besonders in peripheren Lagen zu einer Verbesserung der Arbeitsmarktsituation beitragen können.

zu wenig kleine und mittlere Unternehmen

Ein Problem für potentielle Existenzgründer ist die fehlende Eigenkapitalausstattung sowie die hohen Anforderungen seitens der Banken bei einer Kreditvergabe. Hinzu kommen die zunehmend hohen Gebühren für die leitungsgebundene Ver- und Entsorgung.

2.1.2 Landwirtschaft

Die ILE-Region verfügt über ausgezeichnete natürliche Bodenbeschaffenheiten mit sehr hohem Ertragspotenzial. Große Teile des Gebietes sind als Vorranggebiete für die Landwirtschaft ausgewiesen. Im westlichen Planungsraum (Querfurter Platte) und im nördlichen Saalkreis ist die Landwirtschaft bis heute der wichtigste Wirtschaftsfaktor.



Böden mit hohem Ertragspotential

Abb.13: Ertragspotential
(Quelle: Geologisches Landesamt Sachsen-Anhalt: Bodenatlas)

Im Raum Halle-Merseburg kam es durch den Braunkohleabbau und die folgende Industrialisierung zu einer Inanspruchnahme von großen Teilen der Ackerfläche für andere Nutzungen und damit zu einem Bedeutungsrückgang der Landwirtschaft.

Der größte Teil der landwirtschaftlichen Nutzflächen wird von wenigen großen und leistungsfähigen Agrarbetrieben bewirtschaftet. So gehören im Landkreis Merseburg-Querfurt etwa 50 % der Flächen zu Betrieben mit einer Flächenausstattung von über 1000 ha, im Saalkreis sind es ca. 30 %.

große leistungsfähige Agrarbetriebe

Der größte Teil der Flächen wird als Ackerland genutzt. Schläge mit einer Größe von 70 bis 80 ha erlauben eine rationelle Bewirtschaftung. Dauergrünland gibt es im Vergleich zu Sachsen-Anhalt insgesamt wenig.

Abb.14: Landwirtschaftlich genutzte Fläche nach Kulturarten

	Landwirtschaftliche Betriebe	Landwirtschaftlich genutzte Fläche	Darunter					
			Ackerland		Dauergrünland		Obstanlagen, Baumschulen, Rebland	
			Anz.	ha	ha	%	ha	%
Merseburg-Querfurt	178	51.345	49.268	96,0	1.917	3,7	156	0,3
Saalkreis	173	46.516	44.234	95,1	1.872	4,0	401	0,8
Saalekreis	351	97.861	93.502	95,5	3.789	3,9	557	0,6
Sachsen-Anhalt	4.941	1.168.068	1.000.773	85,7	163.850	14,0	3.167	0,3

(Quelle: Statistisches Landesamt 2003)

Es werden vor allem Getreide, Zuckerrüben und Ölsaaten angebaut. Ein einschneidender Strukturumbbruch in der Anbaulandschaft wird mit dem Auslaufen der Zuckermarktordnung erwartet.

Abnehmer der landwirtschaftlichen Produkte sind die großen Betriebe der Ernährungsgüterwirtschaft in der Region, z. B. das Fleischwerk, das Frischli Milchwerk in Weißenfels oder die Zuckerfabriken in Könnern und Zeitz. Die Ernährungsgüterwirtschaft ist in den neuen Bundesländern mit Abstand die umsatzstärkste Teilbranche innerhalb des verarbeitenden Gewerbes. Innerhalb von Sachsen-Anhalt liegt das Schwergewicht im IHK-Bezirk Halle-Dessau, in dessen räumliches Zentrum die ILE-Region markiert.

Ein wichtiger Produktionszweig der Landwirtschaft ist der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen. Vor allem Raps wird auf landwirtschaftlichen Flächen angebaut. Zu den weiteren Agrarrohstoffen für die industrielle Verwertung gehören Kartoffeln, Zuckerrüben, Öllein sowie Arznei- und Gewürzpflanzen. Die regionalen Standorte zur Erzeugung von Biodiesel und Bioäthanol sind wichtige und weiter wachsende Abnehmer von Agrarrohstoffen.

Die Tierhaltung geht immer weiter zurück. Gründe sind die hohen Investitionskosten und die unsicheren Gewinne, da Absatz und Preise stark schwanken.

Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche an der gesamten Landwirtschaftsfläche beträgt in Sachsen-Anhalt 3,5 %, im Kreis Merseburg-Querfurt nur 0,1 % und im Saalkreis 2,4 %. Die Direktvermarktung hat nur einen sehr geringen Anteil am Verkauf landwirtschaftlicher Produkte. Für die klassische Direktvermarktung fertiger Erzeugnisse unmittelbar vom Bauernhof bestehen Defizite in der Erschließung des vorhandenen Käuferpotenzial. Es hat sich heraus gestellt, dass die Kunden keine weiten Wege in Kauf nehmen. Erfolgreicher ist der Verkauf von Obst und Gemüse auf den Wochenmärkten der Städte Halle und Merseburg und bei jährlich stattfindenden Hoffesten oder Märkten, die bei den Erzeugern selbst bzw. in den größeren Orten stattfinden.

starke regionale Ernährungsgüterwirtschaft

Anbau von nachwachsenden Rohstoffen

geringer Tierhaltungsanteil

ökologischer Landbau und Direktvermarktung

Der Arbeitskräftebedarf in der Landwirtschaft ist aufgrund der fortschreitenden Technisierung nur noch gering und nimmt weiter ab. Er beträgt in beiden Kreisen drei Prozent der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten.

geringe Beschäftigtenzahl

2.1.3 Beschäftigungsstruktur, Arbeitsmarkt und Kaufkraft

Aus den regionalwirtschaftlichen Indikatoren wird ersichtlich, dass sich die Beschäftigtenquote im Untersuchungsraum räumlich sehr differenziert darstellt. Während die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten je 1000 EW im Saalkreis relativ hoch ist, ist sie im Landkreis Merseburg-Querfurt noch geringer als im Landesdurchschnitt. Folglich ist in diesem Teilraum die Arbeitslosenquote entsprechend hoch.

	Bevölkerung am 31.12.04	Sozialvers. pflichtig Beschäftigte	Arbeitslosenquote in %
Merseburg-Querfurt	132.634	41.703	22,8
Saalkreis	77.201	30.064	15,2
Sachsen-Anhalt	2.494.437	822.052	20,4

Abb.15: Regionalwirtschaftliche Indikatoren
(Quelle: Statistisches Landesamt 2004)

Die Verteilung der in der ILE-Region Beschäftigten auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche entspricht in etwa dem Landesdurchschnitt.

	Insgesamt	Land- u. Forstwirtschaft in %	Produzierendes Gewerbe in %	Handel, Gastgewerbe u. Verkehr in %	sonstige Dienstleistungen in %
Merseburg-Querfurt	41.703	4	29	23	44
Saalkreis	30.064	2	27	25	46
Sachsen-Anhalt	822.052	3	29	23	45

Abb.16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Wohnort nach Wirtschaftsabschnitten
(Quelle: Statistisches Landesamt 2004)

Trotz der hohen Arbeitslosigkeit von über 20 % im Landkreis Merseburg-Querfurt ist es für die Unternehmen nicht leicht, junge qualifizierte Fachkräfte zu bekommen, da gerade viele qualifizierte junge Menschen die Region bereits verlassen haben. In der Studie „Zukunftschancen junger Frauen und Familien in Sachsen-Anhalt“, herausgegeben von den Ministerien Bau und Verkehr und Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt, wurden die Gründe analysiert. Es zeigte sich, dass die wenigsten vor der Abwanderung arbeitslos gewesen sind. Nicht das bloße Arbeitsplatzangebot, sondern die Qualität der Arbeitsplätze und vor allem die Möglichkeiten einer beruflichen Weiterentwicklung spielten die größte Rolle bei der Wanderungsentscheidung.

Defizit an qualifizierten Nachwuchskräften

Abwanderungsgründe

Ein weiteres Problem verdeutlicht der Berufsbildungsbericht 2004 für das Land Sachsen-Anhalt, herausgegeben vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Sachsen-Anhalt. Die Zahl der Bewerber ist auch 2004 höher als die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze. Aber die Analyse der Schulabgängerinnen und Schulabgänger zeigt ein immer gravierender werdendes qualitatives Problem. 2004 verließen 14 % der

Berufsbildungsbericht

Jugendlichen in Sachsen-Anhalt die Schulen ohne Abschluss. Unternehmer und Ausbilder in der Region bemängeln die stark nachlassende Ausbildungsreife vieler Bewerber.

Bei der Betrachtung der Entwicklung im Planungsgebietes sind auch die Kaufkraft und die Einkommensentwicklung von Bedeutung. In der Abbildung 17 wird die Kaufkraft je Einwohner der beiden Landkreise mit dem Landes- und Bundesdurchschnitt für das Jahr 2005 verglichen. Dabei zeigen sich messbare Unterschiede. Während der Kreis Merseburg-Querfurt mit dem Index 78,1 sowohl unter dem Durchschnitt des Landes Sachsen-Anhalt als auch der Neuen Bundesländer liegt, liegt der Saalkreis deutlich über den beiden Vergleichswerten.

	Kaufkraft 2005			jährliches Arbeitnehmerentgelt 2003 in Euro
	Mio. Euro	Euro je Einwohner	Kennziffer (BRD=100)	
Merseburg-Querfurt	1.741	13.338	78,1	28.104
Saalkreis	1.165	14.386	84,2	25.815
Sachsen-Anhalt	33.805	13.399	78,4	26.612
Neue Bundesländer	184.545	13.645	79,9	k.A.
BRD	1.410.200	17.087	100,0	29.556

Diese Differenzierung zeigt sich auch hinsichtlich der verfügbaren Einkommen. Nach Auswertung einer dreijährigen Lohn- und Einkommensstatistik durch das statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt (2003) waren die Steuerpflichtigen des Saalkreises, gemessen am Gesamtbeitrag der Einkünfte, mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 26.345 Euro am einkommensstärksten. Sie lagen damit um mehr als 3.000 Euro über dem Landesdurchschnitt. Es ist jedoch zu beachten, dass sich das vergleichsweise hohe Einkommensniveau im Saalkreis nur auf die Steuerpflichtigen bezieht.

2.2 Wissenschaft und Forschung

Die ILE-Region verfügt mit der Hochschule Merseburg – FH über eine überregional bedeutsame Bildungs- und Forschungseinrichtung. An der Fachhochschule studieren 3.600 junge Menschen in den Fachbereichen:

- Ingenieur- und Naturwissenschaften
- Informatik und Kommunikationssystem
- Wirtschaftswissenschaften
- Soziale Arbeit, Medien, Kultur.

Mit 300 Mitarbeitern ist die Hochschule ein wichtiger Arbeitgeber in der Region.

Die Hochschule unterhält einen engen Kontakt zur Wirtschaft, zu anderen wissenschaftlichen Einrichtungen sowie zu den Schuleinrichtungen der Region. Über Kooperationsverträge mit den wirtschaftsstärksten Unternehmen in der Region wie DOW, TOTAL-Raffinerie und InfraLeuna werden gemeinsame Forschungsaktivitäten und Projektaufgaben für Studierende realisiert. Zur Hochschule gehören mehrere „An-Institute“, die in enger Zusammenarbeit mit der Hochschule anwendungsorientierte Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sowie Dienstleistungsarbeiten durchführen. Der prozentuale Anteil von industriefinanzierter Forschung liegt weit über dem Bundesdurchschnitt. Die Forschungseinrichtungen orientieren sich dabei zunehmend am Bedarf der Unternehmen.

Kaufkraft und Einkommen

Abb.17: Kaufkraft im Vergleich

(Quelle: IHK Halle-Dessau, Regionalstatistik 2005, stat. Monatsheft 09-03 – Stat. Landesamt S-A, Stat. Bundesamt – 01-2004)

Hochschule Merseburg

regionale Kooperation

Das „mitz“ unterstützt Existenzgründer sowie kleine und mittelständische technologieorientierte Unternehmen durch Beratung und Kooperationsvermittlung in der Startphase. Moderne Büro- und Laborräume einschließlich einem zentralen Management- und Servicebereich stehen für Existenzgründer zu günstigen Konditionen zur Verfügung.

Merseburger Innovations- und Technologiezentrum GmbH (mitz)

2.3 Kultur, Identität und Erholung

Die Region verfügt über zahlreiche kulturhistorische Zeugnisse, die identitätsstiftend wirken. Dazu gehören insbesondere der Dom in Merseburg aus dem 11. bzw. 16. Jahrhundert mit seiner Ladegastorgel und das Schloss, das in seiner heutigen Form im 17. Jahrhundert errichtet wurde. Zu den besonderen Geschichtszeugnissen gehören weiterhin:

- die Stamburg der Wettiner in Wettin an der Saale,
- die Burg Querfurt, eine mittelalterliche Burganlage, eine der größten Anlagen in Mitteleuropa (fast 7 x größer als das Areal der Wartburg),
- die Doppelkapelle „St. Crucis“ in Landsberg aus dem 12. Jahrhundert,
- die Stiftskirche „St. Petrus“ aus der Zeit der Romanik mit dem Grab des Markgrafs Konrad von Wettin in Petersberg,
- die historischen Kuranlagen in Bad Lauchstädt mit dem Goethe-Theater aus der Barockzeit,
- das Ständehaus der preußischen Provinzialstände in Merseburg,
- die Eichstädter Warte mit Dolmengöttin (Mücheln / Langeneichstädt),
- das längste Gradierwerk Europas in Bad Dürrenberg.

Auch die ländlich geprägten Städte Löbejün, Wettin, Landsberg, Querfurt und Mücheln mit ihren gut erhaltenen historischen Ortsbildern zählen zu den besonderen Sehenswürdigkeiten. Darüber hinaus gibt es in vielen Orten Schlösser und Gutshäuser mit schönen Parks aus der Zeit des Barock und des Klassizismus.

kulturhistorische Zeugnisse

Die gesamte Region ist reich an archäologischen Funden. Jüngstes und bereits weltweit bekanntes Beispiel ist die „Himmelscheibe von Nebra“. In diesem Zusammenhang wird am Fundort auf dem Mittelberg im Ziegelrodaer Forst (Landkreis Merseburg-Querfurt) ein Aussichtsturm errichtet und in Klein-Wangen (Burgenlandkreis) ein Besucherzentrum entstehen. Über das touristische Thema „Himmelswege“ erfolgt auch die touristische Erschließung der „Dolmengöttin“ von Langeneichstädt.

archäologisch bedeutsamer Raum

Im Geiseltal fand man schon 1933 das vollständigen Skeletts eines Urpferdchens. Diese Fossilfunde sind heute im Geiseltalmuseum in Halle zu sehen.

Viele Dörfer in den beiden Landkreisen haben ein gepflegtes Ortsbild mit intakten Strukturen. Das Dorferneuerungsprogramm war für kommunale und private Eigentümer in der Entwicklung der ländlichen Orte eine wichtige Hilfe.

Ortsbilder

Probleme gibt es zunehmend in den peripheren landwirtschaftlich geprägten Dörfern durch Leerstand und Verfall vor allem großer Bauerngehöfte in den Ortskernen.

Jedes Dorf hat seine lokalen Besonderheiten, die die Identität des Ortes prägen. Dies sind zum Beispiel Museen, Heimatstuben oder Denkmäler.

In jedem Ort gibt es Vereine, die sich ehrenamtlich um das Freizeitangebot kümmern und für das Gemeinwohl einsetzen. Sie wirken identitätsfördernd und stärken die Dorfgemeinschaft.

Traditionelle Feste bereichern das kulturelle Angebot in der Region. Die größten sind das Merseburger Schlossfest, das Mittelalterliche Burgfest auf der Burg Querfurt, die Brunnenfeste in Bad Dürrenberg und Bad Lauchstädt, das Burgfest in Wettin und Bergfest in Landsberg.

Die beiden Landkreise sind keine traditionelle Tourismusregion. Jedoch besitzen sie durch Ihre Nähe zu den Oberzentren ein hohes Potenzial für den Ausflugsverkehr (Naherholung).

Die ILE-Region ist im besonderen Maße an die großräumigen touristische Achsen von Sachsen-Anhalt angebunden, die Potenzial für eine weitere Diversifizierung der Tätigkeitsfelder im ländlichen Raum bieten. Die Einzugsbereiche dieser Achsen eröffnet somit besondere Chancen für die Entwicklung des ländlichen Raumes.

**keine
Tourismusregion**

**Schnittpunkt regio-
naler und überregio-
naler Tourismus-
achsen**

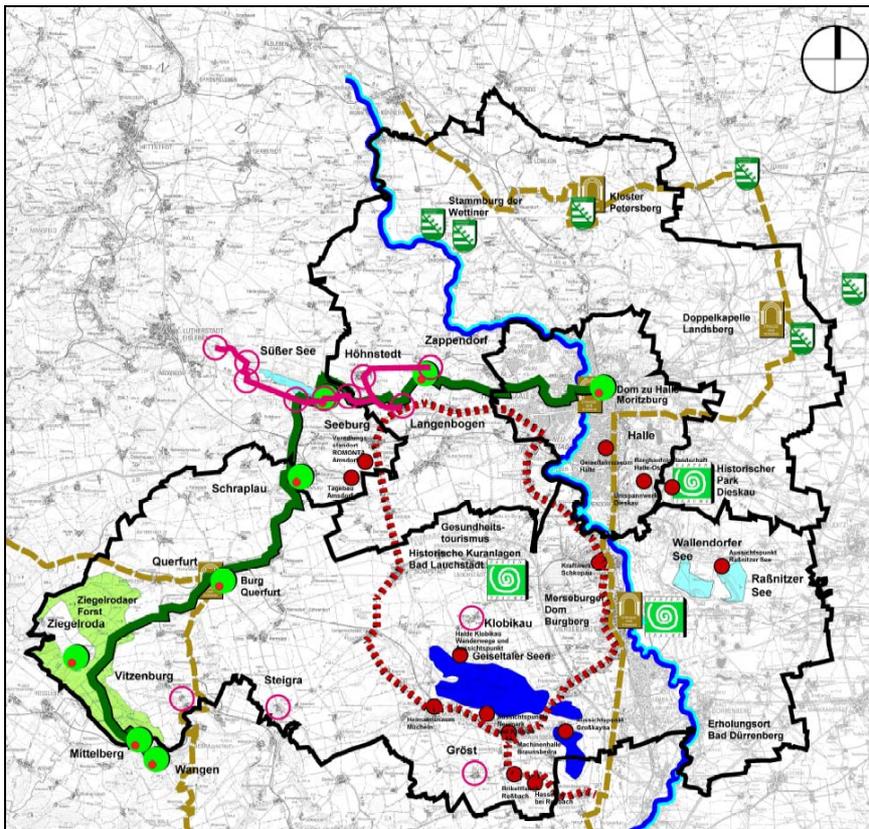


Abb.18:
regionale und überregionale
touristische Routen
innerhalb der ILE-Region

(Quelle: Land Sachsen-
Anhalt, Landkreise Saalkreis
und Merseburg-
Querfurt)

An der „Straße der Romanik“ liegen folgende Orte und touristisch wertvolle Stationen:

- Merseburg: Neumarktkirche St. Thomas, Dom St. Johannes und Laurentius
- Petersberg: Stiftskirche St. Petrus
- Landsberg: Doppelkapelle St. Crucis
- Querfurt: Burg Querfurt.

**„Straße der
Romanik“**

Das „Blaue Band – Wassertourismus in Sachsen-Anhalt“ ist ein Landes-thema des Naturtourismus. Man versteht darunter ein wassertouristisches Netzwerk von Flüssen und Seen. Es beinhaltet als Dachmarke das Gesamtfeld „um, auf, unter, neben“ dem Wasser, d.h. den gesamten Bereich des Aktivurlaubs (Radwander-, Wander-, Reittourismus), des Natur-tourismus sowie die Themen Städte- und Kultur-tourismus. Im Planungs-

„Blaues Band“

raum gehören folgende Gewässer und Orte dazu:

Saale: Bad Dürrenberg, Merseburg, Wettin, Leuna, Schkopau, Brachwitz, Rothenburg, Döblitz, Salzmünde,
Geiseltalsee/ Südfeldsee/ Runstedter See: Mücheln,
Wallendorfer und Raßnitzer See.

Ein weiteres touristisches Schwerpunktthema - „Gartenträume – Historische Parks in Sachsen-Anhalt“ – durchzieht die Region. Dazu gehören:
Bad Lauchstädt: Historische Kuranlagen und Goetheater
Merseburg: Dom, Schloss und Schlossgarten mit Saale
Kabelsketal: Schlosspark Dieskau

„Gartenträume“

Die Städte Merseburg, Querfurt, Bad Dürrenberg und Wettin sind Zielorte für den Kulturtourismus (Städtetourismus).

Städtetourismus

Zum Kulturtourismus zählt auch der Archäologietourismus (Himmelswege). Dieses Thema wird insbesondere durch den Fund der Himmelscheibe im Ziegelrodaer Forst am Mittelberg (Landkreis Merseburg-Querfurt) geprägt.

Archäologietourismus

Eine wachsende Bedeutung gewinnt der Industrietourismus. Das Gebiet um Dessau-Bitterfeld-Halle-Zeit ist der zweitgrößte industriegeschichtliche Ballungsraum in Deutschland (nach dem Ruhrgebiet). Mit diesem Alleinstellungsmerkmal besteht Anziehungskraft für überregionale Besucher, die unter der Marke ‚Mitteldeutsche Innovationsregion‘ vermarktet wird. Zu den besonderen Ankerpunkten dieser Region gehört im Planungsraum das Deutsche Chemie-Museum Merseburg. In dieses Thema sind auch die Teile der ‚Mitteldeutsche Straße der Braunkohle‘ eingebettet, zu denen die Orte Roßbach, Großkayna, Braunsbedra, Krumpa, Mücheln, Klobikau, Schkopau, Amsdorf, Halle-Ost, Raßnitz, Dieskau und das Geiseltalmuseum Halle gehören.

Industrietourismus

Merseburg ist außerdem ein Zielort für den Tagungs- und Kongresstourismus.

Kongresse und Tagungen

Eine räumliche Vernetzung wichtiger Ziele mit Erholungsfunktion in der ILE-Region übernehmen die überregionalen Radwegerouten. Dazu gehören:

Vernetzungsansätze

- Saale-Radwanderweg (427 km, vom bayerischen Fichtelgebirge bis zur Mündung in die Elbe, davon 152 km in Sachsen-Anhalt)
- Radwanderweg Saale-Harz (66 km, Verbindung zwischen Saale-Radwanderweg und Harzrundweg)
- Salzstraße (98 km, von Allstedt (LK Sangerhausen) über Vitzenburg, Mücheln, Merseburg nach Horburg-Maßlau (LK Merseburg-Querfurt)
- Himmelscheidenweg (70 km, verbindet den Fundort der Himmelscheibe im Ziegelrodaer Forst mit dem Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle, wo die Himmelscheibe aufbewahrt wird).

Allerdings fehlt es in Teilbereichen an Wegen, die als Zubringer zu den überregionalen Routen fungieren können und eine kleinräumige Vernetzung ermöglichen.

2.4. Daseinsvorsorge und Gemeinbedarf

Die Sicherung der Daseinsvorsorge mit dem Ziel, eine flächendeckende Mindestversorgung mit öffentlichen und privaten Dienstleistungen zu gewährleisten, erweist sich zunehmend als problematisch. Im Umfeld schrumpfender Einwohnerzahlen und deutlicher Veränderungen in der Altersstruktur steht der ländliche Raum vor der Aufgabe, alternative Lösungen zur Sicherung der Daseinsvorsorge zu finden.

Im Rahmen der Konzepterarbeitung wurde eine umfassende Bestandserfassung der wichtigsten Versorgungsangebote vorgenommen. Die Ergebnisse sind in der Anlage 1 zusammengestellt. Daraus wird ersichtlich, dass derzeit noch ein engmaschiges Netz an öffentlichen Versorgungseinrichtungen besteht, jedoch in einigen Teilen der ILE-Region auch der Verlust ortsnaher Versorgungsangebote und die Übernahme dieser Aufgaben durch ortsfernere Angebote zu beobachten ist. Mit diesen Veränderungen können besonders in den Randlagen im Südwesten und Nordwesten Einschränkungen der örtlichen Versorgungsqualität besonders für ältere Menschen verbunden sein.

Rahmensituation

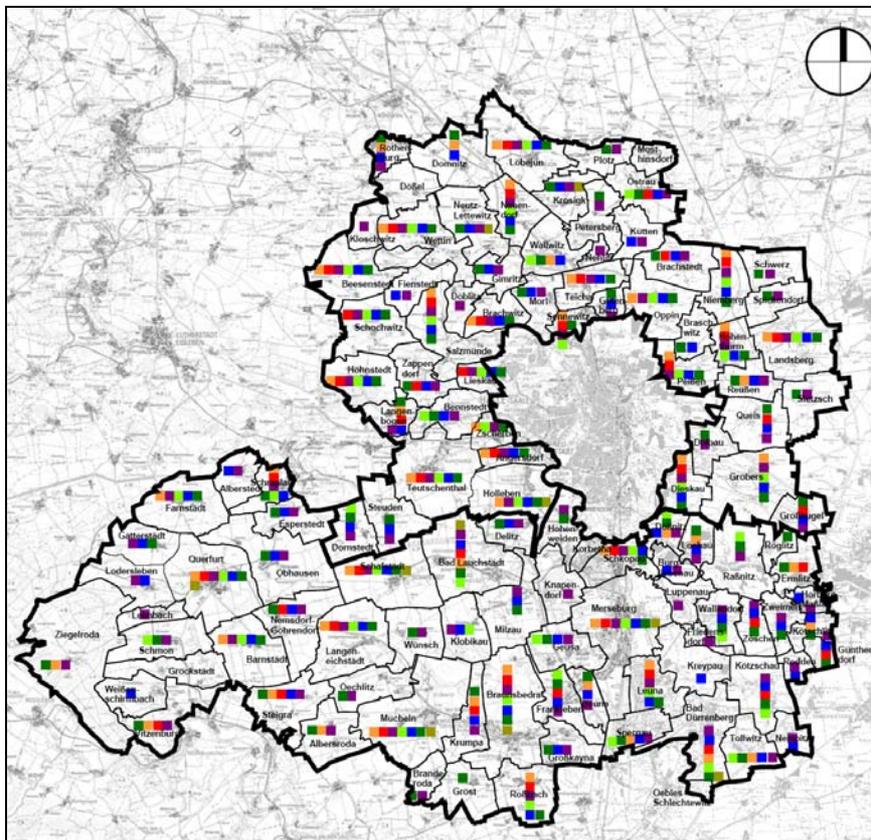


Abb.19: Räumliche Ausstattung der Daseinsvorsorge

(Quelle: eigene Abbildung auf Grundlage der Angaben aus den Verwaltungsgemeinschaften)

- Kindereinrichtung
- Grundschule
- Allgemeinmediziner
- Facharzt
- Handelseinrichtung
- Gastronomie
- Altenpflegeeinrichtung

Alle Orte mit Versorgungsaufgaben sind an das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs (Bahn, Straßenbahn oder Bus) angeschlossen. Das ÖPNV-Angebot wird zunehmend nachfrageorientiert am Bedarf ausgerichtet. Mit dem Einsatz flexiblerer Bedienformen (z.B. Rufbusse) wird auf die Bedürfnisse der zahlenmäßig wachsenden Gruppe nichtmobiler Menschen reagiert. Der ÖPNV ist eng mit dem Schülerverkehr verbunden. Veränderungen in der Schullandschaft haben somit Auswirkungen auf die ÖPNV-Versorgung, worauf mit angepassten Linien- und Fahrplangestaltungen reagiert wird.

ÖPNV

Gegenwärtig verfügt die ILE-Region über eine flächendeckendes Angebot von Bildungseinrichtungen. In allen Verwaltungsgemeinschaften bzw. Einheitsgemeinden, mit Ausnahme der VGem Laucha-Schwarzeiche und Weida-Land, gibt es mindestens eine Sekundarschule. Das Netz der Grundschulen ist noch dichter. Das Netz von Bildungseinrichtungen bietet alle notwendigen Bildungsstufen (Grundschule bis Gymnasium, Förderschulen, Berufsschulen) innerhalb der ILE-Region.

Bildungseinrichtungen

Die weiterführenden Schulen bzw. Förderschulen sind an folgenden Standorten konzentriert.

Gymnasien:	Bad Dürrenberg, Merseburg (2), Mücheln, Querfurt, Landsberg und Wettin
Berufsschulen:	Leuna mit Außenstellen in Merseburg und Querfurt, Halle, Nauendorf
Förderschulen:	Bad Dürrenberg, Merseburg (2), Mücheln, Braunsbedra OT Großkayna mit Außenstelle in Merseburg, Querfurt, Landsberg, Salzmünde, Gutenberg

Aufgrund der sinkenden Schülerzahlen wird es in den nächsten Jahren zu Schulauflösungen und damit zu einer weiteren Zentralisierung kommen. Der mittelfristige Schulentwicklungsplanung für den Landkreis Merseburg-Querfurt und Saalkreis sieht entsprechende Veränderungen vor. Bei den zu erwartenden Veränderungen in der Grundschullandschaft im ländlichen Raum denken betroffene Gemeinden zum Teil über alternative Lösungen nach (z.B. veränderte Schulträgerschaft).

Schulentwicklungsplanung

Die vorhandenen Kindereinrichtungen in der Region decken flächenhaft den Bedarf. Anpassungsbedarf besteht hinsichtlich der Flexibilität in den Betreuungszeiten insbesondere im Hinblick auf eine immer weiter wachsende Flexibilisierung der Arbeitszeiten berufstätiger Eltern.

Kindereinrichtungen

In den meisten Orten sind auch öffentliche Spielplätze und Jugendclubs vorhanden. Für Senioren gibt es Angebote wie spezielle Veranstaltungen oder Ausflüge. Viele ältere Menschen engagieren sich in den Gemeinden in den örtlichen Vereinen.

sonstiger Gemeinbedarf

In allen Verwaltungsgemeinschaften und Einheitsgemeinden gibt es mindestens 1 Allgemeinmediziner. Meistens sind auch an mehreren Orten einer Verwaltungseinheit Arztpraxen vorhanden. Einige Ärzte halten auch wöchentliche Sprechstunden in kleineren Gemeinden oder Ortsteilen ab. Die Facharztversorgung beschränkt sich auf die größeren Orte der Region.

medizinische Versorgung

Die ILE-Region ist insgesamt überproportional gut mit Handels- und punktuell gut mit gastronomischen Einrichtungen ausgestattet. Die Folge der engmaschig verteilten Einkaufszentren ist, dass es in den meisten kleineren Dörfern (unter 500 Einwohner) keine Einkaufsmöglichkeit mehr gibt. Läden sind dort nicht rentabel zu betreiben. Die Versorgung älterer Bürger, die nicht mobil sind, ist hier ein wachsendes Problem.

Handels- und gastronomische Einrichtungen

2.5 Stärken / Schwächen und Chancen / Risiken der Region

Die Analyse der Ausgangslage und der gegebenen Entwicklungsbedingungen bildete für die beteiligten Akteure die Grundlage zur Erstellung eines SWOT-Profil's (Stärken/Schwächen-Chancen/Risiken) der ILE-Region. Die Stärken-Schwächen-Analyse dient dem Ziel, zu Aussagen über regionale Potenziale (Stärken) und Defizite (Schwächen) zu gelangen. Die Kenntnis über diese regionalen Stärken und Schwächen bildet die Basis, vorhandene Potenziale in der weiteren Entwicklung des ländlichen Raums mit dem Ziel zu erschließen, die identifizierten Schwächen zu überwinden und die vorhandenen Stärken weiter auszubauen.

SWOT-Profil

Ziel

Das nachfolgend aufgezeigte SWOT-Profil ist Ergebnis einer intensiven Workshoparbeit, die von der regionalen Partnerschaft in folgenden Themengruppen:

Methodik

- Industrie/ Gewerbe/ Arbeit,
- Landwirtschaft und Umwelt,
- Tourismus, Kultur und Identität,
- Demographie und kommunale/ öffentliche Infrastruktur

geleistet wurde. Das Ergebnis ist auf den folgenden Seiten zusammengefasst.

Themenblock: Industrie / Gewerbe / Arbeit	
<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • zentrale Lage / Teil des Wirtschaftsraums Halle-Leipzig • chemische Industrie mit höchsten Zuwachsraten in Deutschland • gut funktionierende großräumige Infrastruktur (Autobahn, Flugplatz Halle-Leipzig) • Nähe zum Wissenschaftsstandort Merseburg, Halle und Leipzig • sehr hohe Wirtschafts- und Technologieakzeptanz in der Bevölkerung • äußere/s Wahrnehmung / Image als attraktiver Investitionsstandort mit Wachstumschancen 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • unzureichendes regional abgestimmtes Handeln / Wirkung administrativer Grenzen • fehlende Eigenkapitalausstattung potenzieller Existenzgründer • Altersstruktur und Qualifikationsgrad des Humanpotenzials, hohe Lohnnebenkosten • hohe Kosten für leitungsgebundene Ver- und Entsorgung (Gebühren, ...) • Verteilungsinfrastruktur / Nebennetze unzureichend ausgebildet • Noch unzureichende/r Inwertsetzung/ Abruf des vorhandenen Wissenschaftspotenzials (Vernetzung von Wirtschaft und Forschung) • schwach ausgebildetes Marketing bei vielen KMU
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung des Wachstums in den Konzentrationszonen von Industrie und Gewerbe für mehr Beschäftigung • Wachstum durch Erschließung des hohen Verbraucherpotenzials in den Städten Halle, Leipzig, Merseburg für Gewerbe und Handwerk • Ansiedlungsmöglichkeiten auf vorhandenen / vorbereiteten Industrie- und Gewerbeflächen mit sehr guter Verkehrsanbindung • neue Ansiedlungen / Stärkung vorhandener Betriebe durch Nähe und Kooperation der Wissenschaftsstandorte innerhalb der Region 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • wachsender Fachkräftemangel infolge Abwanderung junger qualifizierter Menschen und Defizit marktgerechter Qualifikation • zunehmende Gefährdung von Unternehmen durch Mangel an Unternehmernachwuchs / Führungskräfte • hohe Gebühren und hohe Lohnnebenkosten wirken erschwerend auf Existenzgründungen und hemmen Neuansiedlungen • zunehmende Standortnachteile für energieintensive Unternehmen wegen hoher Energiekosten • ausbleibende Standortnachfrage besonders innovative Unternehmen / Technologien bei zu geringer Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft • noch geringere Existenzgründungen aufgrund hoher finanzieller Hürden in der Startphase • zunehmender Verlust an regionaler Kaufkraft

Themenblock: Landwirtschaft und Umwelt	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> ideale natürliche Produktionsvoraussetzungen (Boden, Schlagstruktur) hoch entwickeltes technisches Know-How in der Landwirtschaft Nähe zur verarbeitenden Industrie und zum Verbraucher (Marktnähe) revitalisierte Landschaft (Bergbau,...) mit hohem Erholungspotenzial hohe Umweltstandards in den „verjüngten“ Betrieben der chemischen Industrie 	<ul style="list-style-type: none"> abnehmendes Primärarbeitsplatzangebot in der Landwirtschaft zu geringe Diversifizierung - zu geringe Vielschichtigkeit in der Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte zu geringer Anteil an kulturlandschaftlich verträglicher / erhaltender Tierhaltung ausgeräumte Agrarlandschaft - zu geringer Biotopverbund absehbare Strukturbrüche in der Anbaulandschaft zu geringes Angebot alternativer Transportwege
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> industrielle Verwertbarkeit nachwachsender Rohstoffe für die Energiewirtschaft und chemische Industrie Erschließung neuer Märkte durch neue Produkte z.B. Landwirtschaft als Energieproduzent Erschließung des hohen Verbraucherpotenzial für Einkommensalternativen (Tourismus, Erholung) Intensivierung der traditionellen Versorgungsfunktion für Halle (Obst und Gemüse) Lenkung von Naherholung aus den Zentren in die vorhandenen Potenzialräume mit guter Landschaftsausstattung Wandel / Gestaltung von Bergbaufolgelandschaften zu einer neuen Kulturlandschaft mit hohem Erholungswert Entwicklung neuer Produkte durch Kooperationspotenzial zwischen Rohstofflieferant (LW), verarbeitender Industrie und etablierter Forschungslandschaft 	<ul style="list-style-type: none"> Absatzprobleme aufgrund Marktsättigung im Energiebereich mangelnde Potenzialentfaltung durch Nutzungskonflikte Naturschutz/ Tourismus Schwächung Agrarwirtschaft bei fehlenden Alternativen und ausschließlicher Rolle als klassischer Rohstofflieferant für die Ernährungsgüterwirtschaft Schwächung Bodenertragskraft durch Erosion hohe Anfälligkeit gegenüber Strukturbrüchen aufgrund wirtschaftlicher Prägung durch Großstrukturen

Themenblock: Tourismus / Kultur / Identität	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> kulturhistorisch sehr bedeutsamer Raum Lebensort und Schaffensraum bedeutender historischer Persönlichkeiten mit Weltruf zentrale Lage im Einzugsbereich der Wirtschaftszentren Merseburg, Halle und Leipzig umfangreiches Angebot an touristischer Infrastruktur Seenlandschaft mit wachsendem Erholungswert und hohem Vernetzungspotenzial zu benachbarten Tourismusräumen ausgeprägtes Traditionsbewusstsein in der Bevölkerung Lage an der Schnittstelle überregional bedeutsamer touristischer Pfade (Blaues Band, Straße der Romantik, Gartenträume, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> zu geringe Kaufkraft Qualität touristischer Infrastruktur (Service) fehlende inhaltliche Vernetzung und zu geringer Bekanntheitsgrad touristischer Angebote geringe regionale Identität / Kirchturmdenken schwache räumliche Vernetzung (Wegenetze mit zu geringem Erlebniswert) lückenhaftes Angebot zielgruppenspezifischer Einrichtungen, Veranstaltungen, ... (Jugend)
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> Vorteilsverwertung aus dem wachsenden Markt des Städtetourismus (Synergien aus der Nähe zu Halle) wachsender Archäologietourismus (Himmelsscheibe) – Wegenetze der touristischen Pfade wirken als Entwicklungsachsen Etablierung überregionaler Erholungsschwerpunkte im Bereich der Seenlandschaft und Verknüpfung mit wachsender Nachfrage im Bildungstourismus (Geologie, Archäologie, Himmelswege, ...) 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklungshemmnisse durch zu geringe Nachfrage / Interesse an Kulturgeschichte innerhalb der Region hohe Abwanderungsbereitschaft junger Menschen schwächt kulturelle Bindung zunehmende Einengung touristischen Nachfrageprofils durch Überalterung in der Bevölkerung zu geringes Interesse der regionalen Bevölkerung an regionaler Entwicklung behindert Potenzialentfaltung

- Neue Erwerbs- und Beschäftigungsfelder durch Wandel / Gestaltung von Bergbaufolgelandschaften zu einer Erholungslandschaft mit Verbundwirkung
- Angebote für die wachsende Nachfrage im Bereich Gesundheits- und Wellness-tourismus in Nähe der Zentren (Halle und Leipzig)
- Stützung von Ortsverbundenheit und Lebensqualität durch starke Dorfgemeinschaften

- das Fehlen besonderer regionaler Kräfte / Merkmale mit ausreichender Ausstrahlungswirkung erschweren die Ausprägung eines gemeinsamen regionalen Images
- hohes lokales Konkurrenzdenken/ -handeln schränkt regionale Entwicklungsmöglichkeiten ein
- geringe Koordinationsfähigkeit regionaler Entwicklung durch fehlendes regionales Management

Themenblock: Demographie und kommunale / öffentliche Infrastruktur	
STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • sehr hohe Einwohnerdichte in Teilräumen • hervorragende überregionale technische Infrastruktur • flächendeckendes Netz des ÖPNV • Nähe zu vielfältiger Kultur- und Bildungsinfrastruktur in den Zentren (Merseburg/ Halle) • gut funktionierendes flächendeckendes Versorgungsnetz öffentlicher Dienstleistungen (Kita,...) • traditionell gut entwickelte Lebensumfelder in den ländlich geprägten Orten 	<ul style="list-style-type: none"> • Bevölkerungsrückgang • demographische Entwicklung • fehlende Auslastung sozialer Infrastruktur in den dünn besiedelten Teilräumen • der demographischen Entwicklung z.T. unangepasste technische Infrastruktur • ungenügend ausgeprägte Vernetzung zwischen Bildungsstätten und regionaler Wirtschaft
CHANCEN	RISIKEN
<ul style="list-style-type: none"> • vorhandene Einrichtungen bieten gute Basis für eine langfristige Sicherung sozialer Infrastrukturangebote im gesamten Gebiet • räumliche Verteilung der Orte mit zentraler Bedeutung fördern die Anpassung an das Prinzip der dezentralen Konzentration einer nachhaltigen Grundsicherung - Konzentration der öffentlichen Dienstleistungen auf Schwerpunkorte • veränderte Situation in der Bevölkerungsstruktur eröffnen Raum für neue Beschäftigungsfelder • räumliche Nähe von Wissenschaft und Forschung ermöglichen innovative Produktentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> • Engpässen in der Verfügbarkeit von bedarfsorientiert qualifizierten Personal durch weitere Abwanderung junger qualifizierter Leute • Dämpfung regionaler Entwicklungsdynamik durch räumlich unausgewogene Altersverteilung • Ausdünnung der Infrastruktur und Verlust ortsnahe Versorgung für junge Familien und ältere Menschen durch fortschreitende Konzentration • Sterben der kleinteiligen dezentralen Versorgungsangebote im Handel durch Konkurrenz der großen Einkaufszentren • zunehmende Gefahr der Verödung von Siedlungsteilräumen • Schwächung regionaler Kaufkraft durch Kostenzunahme je Haushalt für Aufrechterhaltung der Infrastruktur

In einer intensiv geführten themenübergreifenden Diskussion aller Akteure wurden die wesentlichsten Chancen als Erfolgsfaktoren künftiger regionaler Entwicklung und die deutlichsten Risiken als zentrale Entwicklungshemmnisse identifiziert (SWOT-Profil).

SWOT- Profil

Zentrale Erfolgspotenziale (-faktoren) für die Entwicklung der Region sind:
<ul style="list-style-type: none"> • zentrale Lage im Wirtschaftsraum / Verflechtungszone • Dynamisches Industriewachstum – hohe Attraktivität für industrielle Investitionen • bedeutende Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen mit wirtschaftsnahem Profil • hohe landwirtschaftliche Ertragskraft der Böden und starke Landwirtschaftsunternehmen mit Innovationskraft • besonderes Erholungspotenzial der Bergbaufolgelandschaft als Seenlandschaft • Ausstattungsgrad und Ausbaugrad der technischen Infrastruktur

Zentrale Schwächen, die der Entwicklung der ILE-Region entgegenstehen sind:

- geringer Beschäftigungsgrad / hohe Arbeitslosigkeit / wachsender Fachkräftemangel
- Abwanderung und demographische Veränderungen
- geringe Kaufkraft / zu geringe Eigenkapitalausstattung potenzieller Existenzgründer / weiter sinkende Finanzkraft der Kommunen
- unzureichende Vernetzung von Ressourcen und Themen
- gering ausgeprägte regionale Kreisläufe / fehlendes positives regionales Image / gering ausgeprägte regionale Identität
- Fehlen eines koordiniert agierenden Marketings nach Innen und Außen
- zu geringe Zahl mittelständiger Unternehmen und Kleinbetriebe

Der erreichte regionale Konsens zu dieser Analyse und Situationserkenntnis liefert eine solide Basis für die nachfolgend dargestellten strategischen Handlungsleitlinien und eine regionale Prioritätensetzung.

3 ENTWICKLUNGSZIELE UND HANDLUNGSFELDER

3.1 Regionales Leitbild

Mit dem nachfolgend dargestellten regionalen Leitbild wird der Zielzustand der ILE-Region „Saalekreis“ beschrieben, der durch schwerpunktorientiertes Handeln und Verhalten erreicht werden soll. Es geht hierbei um die Beschreibung eines erreichbaren Zustandes mit einem Zeithorizont von 10 bis 15 Jahren. Das Leitbild für die ILE-Region soll mehrere Funktionen erfüllen:

- Koordinierung der unterschiedlichen Interessen in der Region,
- Gemeinsame und zukunftsbezogene Orientierungshilfe für Bewohner, Organisationen, politische Gremien und sonstige Akteure zur Planung und Problemlösung,
- Grundlage für die Maßnahmenentwicklung und Konzentration auf wichtige Projekte (regionsbezogen, zielgerichtet, kostensparend),
- Koordinierungsinstrument für die Behörden (ziel- und problemorientierter Fördermitteleinsatz),
- Vermittlung von Identität nach innen und außen,
- Kommunikationsgrundlage für alle Beteiligten,
- Motivation und Stärkung endogener Potenziale,
- Vermittlung eines gemeinsamen / einheitlichen Images der Region.

Im Mittelpunkt der Leitbildbeschreibung steht das zentrale Anliegen, die ILE-Region zu einem langfristig attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum mit hohen Umfeldqualitäten zu entwickeln. Der Erfolg regionaler Entwicklung soll sich am Erfüllungsgrad des Leitbildes messen lassen. Kriterien für Projekte mit regionaler Priorität sollen daher konsequent am Leitbild ausgerichtet sein.

Das gemeinsame Leitbild für die ILE-Region „Saalekreis“ ist nach dem Bottom-up-Prinzip auf Basis der analysierten Ausgangs- und Rahmenbedingungen von der regionalen Partnerschaft in mehreren Workshops selbst entwickelt worden. Es genießt regionalen Konsens und wirkt somit als Strategievereinbarung zwischen den beteiligten Akteuren zu Zielen und Schwerpunkten zukünftiger regionaler Entwicklungsarbeit.

Ziel

Funktion

Nachhaltigkeit

**Bottom-up-Prinzip
und
regionaler Konsens**

Der **SAALEKREIS** als dynamischer, vielfältiger und lebendiger Teilraum in der Region Mitteldeutschland und in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Oberzentren Halle und Leipzig betreibt den zukunftsorientierten Wandel vom traditionellen Industrie-Agrarraum hin zu einer **KOOPERATIONSLANDSCHAFT** innovativer Landbewirtschaftung, starker Industrie und regionaler Forschung mit hohen traditionellen und kulturellen Werten.

LEITBILD der
ILE-Region
„Saalekreis“

Die Menschen identifizieren sich mit dem neuen Image als dynamische Entwicklungsregion. Die besonderen historischen Werten rücken bei den Menschen zunehmend ins Bewusstsein und stärken die Identifikationskraft in der Region.

Image als
Entwicklungsregion

Industrie und Landwirtschaft beschreiten gemeinsam alternative Wege in der Entwicklung des ländlichen Raums. Die Landwirtschaft erschließt neue Tätigkeitsfelder und trägt zum ökologisch motivierten Energiewandel bei. Sie wird als Rohstofflieferant einer immer wichtigerer Partner der Industrie, die sich durch Innovation den veränderten ökologischen Bedingungen anpasst.

Landwirtschaft
und Industrie

Forschung und Wirtschaft integrieren sich zunehmend. Der Anteil wirtschaftsnaher Forschung wächst deutlich und wird immer mehr durch private Initiative getragen. Eine sich zunehmend selbsttragende Forschungslandschaft zieht neue Wirtschaftsansiedlungen nach sich.

Forschung und
Wirtschaft

Die Region gestaltet ihre teilräumlichen Potenziale zu einer neuen Erholungs- und Kulturlandschaft. Das Saaletal und die wachsende Seenlandschaft bieten Raum für neue Beschäftigung für Dienstleistungen und Gewerbe auf dem Markt für Erholungsleistungen. Regionale Pfade mit Freizeit- und Erholungswert vernetzen die Erholungsräume mit den benachbarten Zentren. Siedlungsorte in der Bergbaufolgelandschaft werden zu Erholungsorten in einer neu gestalteten Kulturlandschaft.

neue Erholungs-
Kulturlandschaft

Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe nutzen zunehmend die hervorragende Lagegunst zu den Zentren. Sie erschließen gemeinsam neue Märkte und passen ihre Vertriebswege den Marktbedingungen an.

Lagegunst und Markt

Die Region nutzt ihre besonders günstigen Lagebedingungen zur engräumigen funktionalen Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten. Das Umland von Halle kooperiert mit seinem Zentrum und vollzieht eine gemeinsame Entwicklung zu einem stabilen und vielschichtigen Lebensraum. Die Akteure regionaler Entwicklung verknüpfen zunehmend die differenzierten Stärken von Stadt und Umland im Interesse einer vorteilhaften Entwicklung des Gesamttraums.

Wohnen und Arbei-
ten in Zentrennähe

Durch verantwortungsvolle Landnutzung werden die Orte im ländlichen Raum in ihrer Funktion als Lebensorte mit einer sich verändernden Bewohnerschaft weiterentwickelt und die Lebensbedingungen gesichert. In Teilräumen mit Bevölkerungsrückgang prägen Flexibilität, Veränderungskraft und zunehmende Privatinitiative die Sicherung der Daseinsvorsorge. Orte mit stabilen Bevölkerungszahlen diversifizieren ihre soziale und bauliche Struktur.

Dörfer als Lebensorte

Historisch prägende und kulturell bedeutende Orte und Bereiche werden in ihrer identitätsstiftenden Funktion gefestigt und mit den regionalen Lebens- und Erholungsräumen eng verknüpft.

Historie und Identität

Biotopvernetzung und –verbund bereichern die Qualität des Natur- und Landschaftsraums und tragen zur Erhaltung der sehr hohen Ertragskraft landwirtschaftlicher Böden bei. Forstflächen, Weinanbau und Gewässer werden kulturlandschaftsfördernd entwickelt und erhöhen deren Ertrags- und Erholungswert.

Landnutzung und
Ertragskraft

3.2. Handlungsfelder zur Leitbildverwirklichung

Der Frage nach Erreichbarkeit der im Leitbild gemeinsam formulierten Zielstellung wurde durch die Vertreter der regionalen Partnerschaft in mehreren Workshops nachgegangen. Innerhalb der 4 Themen-/ Arbeitsgruppen haben sich letztendlich 7 Handlungsfelder herauskristallisiert, die zur Umsetzung des Leitbildes verfolgt werden sollen.

Der Anspruch integrativ zu entwickeln und zu handeln zieht sich dabei wie ein roter Faden durch alle Handlungsfelder.

**integrativer
Handlungsansatz**

Die regionale Partnerschaft hat folgende Handlungsfelder zur Leitbildverwirklichung herausgearbeitet:

1) Landwirtschaft - Neue Erwerbsfelder - ländliche Dynamik

- Anbau nachwachsender Rohstoffe und regionale Verarbeitung zu neuen Produkten erkennbarer Trends – z.B. Energiesubstitution (altern. Brennstoffe für priv. Haushalte, Energiegewinnung aus Biogas, Biodieselproduktion, Solarnutzung, ...)
- Entwicklung regionaler Produkte mit Identifikationskraft (z.B. durch regionsspezifische Namenskreationen) und Kooperation mit benachbarten Teilräumen zur Entwicklung einer gemeinsamen Dachmarke
- Ausnutzung der räumlich sehr nahen Forschungslandschaft zur Entwicklung neuer Produkte in der Landwirtschaft durch Initiierung / Gestaltung von Kooperationen im Interesse umfassenderer Wertschöpfung
- Verbesserte Vermarktung regionaler landwirtschaftlicher Produkte durch akzeptanzfördernde / imagefördernde Maßnahmen beim Verbraucher
- Vergrößerung der Vermarktungschancen regionaler Produkte durch Erschließen vielfältigster Vertriebswege (materiell / ideell) und Förderung regionaler Kooperation zwischen den Erzeugern
- Erhaltung kulturlandschaftsfördernder Bewirtschaftungsmethoden (z.B. Streuobstwiesen, Halbtrockenrasen, Auewiesen u.ä.)
- Erschließung komplementärer Beschäftigungsfelder durch Implementierung traditioneller Themen des ländlichen Raums in den wachsenden Markt für Freizeit- und Erholungsleistungen besonders im näheren Einzugsbereich der Zentren Halle und Merseburg (Erlebnisbauernhof, Reiten, ...) und entlang etablierter touristischer Pfade / Routen

2) Industrie / Gewerbe - Wissenschaft und Forschung Beschäftigungsförderung durch Vernetzung und Profilschärfung

- Nutzung der unmittelbaren räumlichen Nähe von wirtschaftsnahen Forschungseinrichtungen durch die regionale Industrie, um neue technologische Trends und Produktinnovation schneller in marktfähige Produkte umzusetzen
- Verbreiterung des wirtschaftlichen Profils mit Ansiedlung komplementärer Wirtschaftszweige und Firmen durch ein geeignetes Marketing
- profilscharfes Marketing für die sich ausweitenden Geschäftsfelder der chemischen Industrie auf dem Gebiet ökologisch orientierter Energiesubstitution

- zielgerichtetes Anwerben von Industrie und Gewerbe in die dafür bereitstehenden Flächen mit hervorragender Lagegunst / Nähe zu den Verbraucherschwerpunkten Halle und Leipzig – marktgerechte Profilschärfung bisher gering ausgelasteter Flächen durch Gestaltung von Themenparks
- Initiierung bio-/ agrochemischer Forschungsverbünde (z.B. Hochschule Merseburg – FH / landwirtschaftliche Fakultät der MLU) mit dem Entwicklungsziel neuartiger Produkte und Chancen für neue regionale Beschäftigungsfelder
- Verstärkung öffentlicher Kommunikation erfolgreicher Existenzgründungen und Unternehmerkultur zur Förderung von mehr Existenzgründungen und gesellschaftlicher Anerkennung unternehmerischen Handelns
- Initiierung eines regionalen Existenzgründerfonds unter Beteiligung starker regionaler Unternehmen und Nutzung der vorhandenen Forschungskapazitäten - Förderung des neuen regionalen Images einer dynamischen Kooperationslandschaft
- Initiierung und Förderung von Kooperationen zwischen Handwerk / Gewerbe und der Landwirtschaft als potenzielle Verarbeiter / Anbieter nachwachsender Rohstoffe (u.a. ökologisches Bauen mit nachwachsenden Baustoffen)
- Unterstützung der regionalen Bauwirtschaft in der Kooperation mit den potenziellen Auftraggebern aus der Großindustrie

3) Kultur / Identität und Erholung - Schaffung / Stärkung inspirierender regionaler Identität und Kultur sowie Entwicklung einer lebendigen Erholungslandschaft

- Vertiefung des Bewusstseins der Bevölkerung für die besonderen kulturhistorischen Werte der Region durch Verbesserung / Vernetzung der Öffentlichkeitsarbeit der Kulturstätten/ Museen
- Vernetzung der vielfältigen kulturellen / touristischen Angebote durch Kooperation und gemeinsames Marketing der Akteure (z.B. regional abgestimmter Kulturkalender) sowie Erhaltung / Ausbau verbindender regional bedeutsamer Infrastruktur; Unterstützung der Entwicklung / Etablierung komplementärer Angebote entlang der Routen zu Zielen mit regionalem Erholungs- / Kulturwert
- Intensivierung / Verbesserung der Vermarktung der zentralen Lage der Region am Schnittpunkt überregional bedeutsamer touristischer Themenpfade (Blaues Band, Straße der Romanik, Gartenträume, Musikland, ...) mit dem Ziel verbesserter Inwertsetzung regionaler Kulturgüter und Erholungspotenziale
- Koordination und Förderung des Ausbaus der Mitteldeutschen Seenlandschaft im Südraum von Halle zu einem attraktiven Erholungsraum für die naheliegenden Großstädte. Erschließung neuer Beschäftigungsfelder durch ein vielfältiges Angebot für unterschiedliche Bedürfnisse (Erholung, Sport, Kultur)
- Etablierung und Entwicklung eines gästeorientierten Service für eine verbesserte Inwertsetzung von Kultur- und Erholungsangeboten
- Koordination und Abstimmungen von Planungen / Entwicklungen zwischen den regionalen Akteuren hinsichtlich ihrer unterschiedlichen räumlichen Nutzungs- und Schutzansprüche
- Förderung einer verbesserten Ausnutzung von aktuellen Themen (z.B. Gesundheit und Ernährung) und Erschließung neuer Entwicklungschancen in Anknüpfung an die regionale Kur- und Badtradition der Region in den potenziellen Schwerpunkträumen Geiseltal, Bad Dürrenberg, Bad Lauchstädt, Querfurt und Wettin;

- zielgruppenspezifische Vermittlung der Qualitäten und Werte historischer Bausubstanz und traditioneller Ortsbilder durch intensive Kommunikation sowie Veröffentlichung gelungener Beispiele der Sanierung bzw. innerörtlicher Neubauten (aktive Darstellung positiver Beispiele)

4) Daseinsvorsorge und Gemeinbedarf - Räumliche Sicherung der Lebensbedingungen

- Sicherung der Lebensqualität durch langfristige Erhaltung der Gemeinbedarfseinrichtungen in Schwerpunkorten, besonders für junge Familien und ältere Menschen – regionale Festlegung von Schwerpunkorten und Definition von Ausstattungsstandards
- Halten von jungen Leuten in der Region durch bedarfsgerechte Qualifikation und Berufsförderung, familiengerechte Infrastruktur und Unterstützung von Eigentumsbildung in den ländlich geprägten Bestandslagen
- Anpassung eines flächendeckenden ÖPNV's an eine weiter abnehmende Bewohnerdichte und Sicherung von Erreichbarkeit durch verstärkte Angebote mobiler Dienstleistungen
- Konzentration in der Entwicklung kommunaler technischer und sozialer Infrastruktur auf Maßnahmen mit höchster Vernetzungswirkung und Herleitung sowie Anwendung eines auf diesen Anspruch ausgerichteten Bewertungskatalogs
- Etablierung und Gestaltung neuer Formen von Dienstleistungen zur Erhaltung flächendeckender Versorgungsangebote (Handel, Pflege, Bildung, Verwaltung) durch zunehmende Einbindung von Privatinitiative und Förderung ehrenamtlicher Engagements
- Anpassung von Gebäuden und Infrastruktur an die besonderen Bedürfnisse älterer Menschen
- Konsolidierung der neu gebildeten Verwaltungseinheiten und Fortsetzung der Verschmelzung zu noch effizienteren Verwaltungsstrukturen von unten nach oben
- Testung und Etablierung (bürgerschaftlich motivierter) generationsübergreifender Unterstützungsmodelle – z.B. Kinderbetreuung, Versorgung mit Waren täglicher Bedarf, ...

5) Natur und Umwelt - Erholungslandschaft durch Erhöhung natürlicher Elemente

- die landschaftlichen Potenzialräume des Saalekreises - Saaleaue, Geiseltal, Ziegelrodaer Forst - werden miteinander ökologisch und funktionell verbunden - Schaffung eines Verbunds von punktuellen und linearen Landschaftselementen, insbesondere entlang der Gewässerläufe und im Zusammenhang mit linearen landschaftsverändernden Infrastrukturmaßnahmen
- Verknüpfung qualitätsverbessernder Maßnahmen der natürlichen Umwelt durch Biotopverbund mit Sicherungsmaßnahmen zur Erhaltung der hohen Ertragskraft der landwirtschaftlichen Fläche
- Konzentration erforderlicher Ausgleichsleistungen auf Maßnahmen zur Unterstützung der Biotopvernetzung – Einrichtung einer regionalen Ausgleichsebene mit dem Ziel einer ganzheitlichen Landschaftsraumentwicklung

- die landeskulturelle Bedeutung von Naturdenkmälern wird in geeigneter Medienform offensiv dargestellt und somit in die Stärkung des regionalen Bewusstseins eingebunden
- Unterstützung einer großräumigeren Vernetzung und Einbindung durch neue Kooperationsmöglichkeiten mit angrenzenden Planungsregionen über das gemeinsame Thema der Bergbaufolgelandschaften
- Erhöhung des regionalen Landschafts- und Naturraumbewusstseins durch gezielte Informations- und Bildungsangebote mit praktischem Bezug (z.B. Pfade zur/mit Landschaftserfahrung, ...)

6) Bildung, Wissenschaft und Forschung - ein Sektor ermöglicht Wachstum

- aktive Darstellung der regionalen Forschungsangebote zur Entwicklung neuer Produkte durch Unternehmende
- Initiierung und Entwicklung geeigneter Kommunikationsformen zwischen Schule, Wirtschaft und Wissenschaft / Forschung zur bedarfsgerechten Ausrichtung der Bildungs- und Forschungslandschaft auf die regionale Wirtschaft (u.a. bedarfsgerechte Ausbildungsförderung)
- inhaltliche wie räumliche Verknüpfung berufsorientierender Maßnahmen mit regional prägenden Arbeits-/Beschäftigungs- und Unternehmensprofilen
- Testung und Etablierung von Pilotprojekten überregionaler Ausstrahlung mit Schwerpunkt der Ausrichtung des Bildungsprofils auf die Bedürfnisse der örtlichen / regional ansässigen Industrie
- Unterstützung neuer Formen des Lernens - kooperativer Erwerb von Fachwissen (Junge lernen von den Alten) / Themenvernetzung (z.B. Tourismus und Landwirtschaft) / verschiedenartige Akteure werden zu Partnern (z.B. private Pflege und gewerbliche Pflegedienstleister)
- Initiierung von Kooperationsprojekten zwischen der hochwertigen regionalen Forschungslandschaft und klein- und mittelständischen Unternehmen im regionalen Umfeld
- Ansiedlung neuer / komplementärer Forschungseinrichtungen im Umfeld der Industriegebiete – Entwicklung spezifischer Themenparks für Forschung und Entwicklung mit besonderer Ausrichtung auf das regionale Wirtschaftsprofil
- Engagement der regionalen Wirtschaft zur Unterstützung und Förderung von Nachwuchskräften durch Angebote von Förderstipendien – Begleitung durch eine öffentlichkeitswirksame Kommunikation mit überregionaler Ausstrahlungskraft

7) Partnerschaft und Kooperation - die zentrale Form regionaler Entwicklung

- Etablierung eines wirksamen Regionalmanagements - alle Entwicklungsaktivitäten, die sich im Saalekreis in den verschiedensten Bereichen der Wirtschaft, der Gesellschaft und der Umwelt vollziehen, werden im Regionalmanagement erkannt, sichtbar gemacht und im Interesse der Leitbildverwirklichung koordiniert und unterstützt
- Abstimmung der regionalen Entwicklungsimpulse mit benachbarten Planungsregionen und Landkreisen – die Einbindung der regionalen Entwicklung in überregionale Konzepte stärkt deren Wirksamkeit im Saalekreis

- Koordination der besonders intensiv ausgeprägten Verflechtungsbeziehungen zwischen Stadträumen und umgebenden ländlichen Räumen im Interesse einer gemeinsamen vorteilhaften Regionalentwicklung – Einrichtung eines permanent wirksamen Stadt-Umland-Gremiums auf der Grundlage einer wachsenden Kooperationsvereinbarung
- Unterstützung einer Zusammenführung der teilträumlich aufgestellten Medienlandschaft – gemeinsamer Regionalteil für den zukünftigen Saalkreis in der Regionalpresse
- Auf der Grundlage der erprobten Arbeitstruktur zur integrierten ländlichen Entwicklung werden institutionalisiert geeignete Foren gebildet, in denen zielgerichtet neuartige Formen von Kooperation gesucht werden - auch über Branchen- und administrative Grenzen hinweg

4. REGIONALE ENTWICKLUNGSSTRATEGIE

4.1 Schlüsselbereiche und Prioritäten

Die Erfüllung des gemeinsam formulierten Leitbildes zur Entwicklung des ländlichen Raums bei gleichzeitig sich vollziehenden gravierenden demografischen Veränderungen und unter der Bedingung immer knapper werdender finanzieller Mittel erfordert ein intensives Nachdenken über die wirksamen Stellschrauben erfolgreicher Raumentwicklung. Die Frage der Prioritätensetzung wurde von den beteiligten Akteuren teilweise sehr kontrovers geführt.

Es besteht jedoch Konsens darüber, dass Projektunterstützungen (Förderungen) zukünftig an die Erfüllung konkreter regionaler Entwicklungskriterien gebunden sein müssen, welche einen Mindestgrad an regionaler Wirksamkeit geförderter Projekte gewährleisten und die etappenweise Verwirklichung des gemeinsamen Leitbildes zum Ziel haben (z.B. zusätzliche Arbeitsplätze, regionale Ausstrahlung, interkommunaler Projektcharakter).

Den Kern der im vorherigen Abschnitt ausführlich dargestellten komplexen Handlungsansätze zur Realisierung des gemeinsam entwickelten Leitbildes beschreiben die in der nachfolgenden Grafik zusammengefassten Schlüsselbereiche. Diese bilden somit die Schwerpunkte zukünftiger regionaler Entwicklungsarbeit (Leitfelder).

Leitbildorientierung

Schlüsselbereiche (Leitfelder)

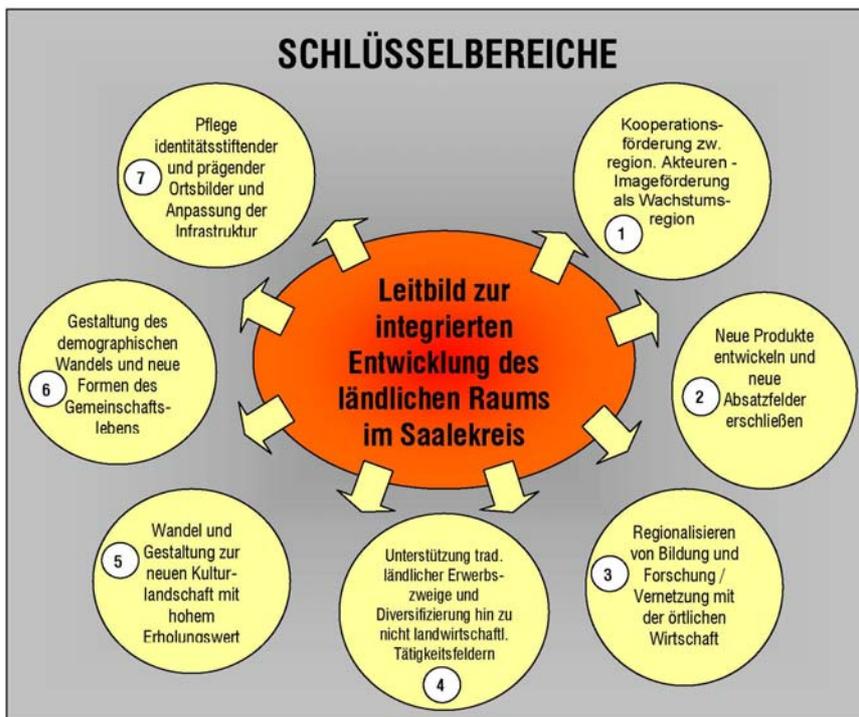


Abb.20: Schlüsselbereiche (Leitfelder) regionaler Entwicklung

Diese gemeinsam von der regionalen Partnerschaft herausgestellten Leitfelder wurden einer intensiven Diskussion hinsichtlich einer weitergehenden Ausdifferenzierung in der Prioritätensetzung unterzogen. Grundsätzlich besitzen alle der sieben Schlüsselbereiche ein gewisses Maß an Priorität. Eine weitere Ausdifferenzierung zwischen den einzelnen Bereichen liefert jedoch eine wichtige Hilfestellung bei späteren Entscheidungen zu Projektunterstützungen, insbesondere dann, wenn aus mehreren Projektanträgen nur einzelne für eine Unterstützung auszuwählen sind.

Prioritätensetzung

Das Ergebnis der Diskussion fasst nachstehende Grafik zusammen:

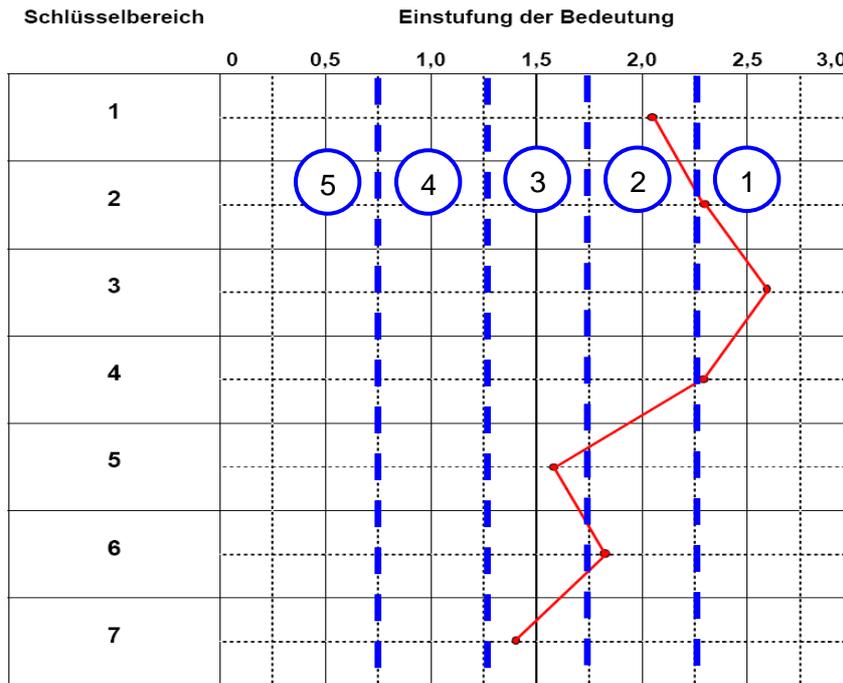


Abb.21: Prioritätensetzung zwischen den Leitfeldern

Die identifizierten Handlungsleitfelder (Abb.17 - Schlüsselbereiche) wurden durch die regionale Partnerschaft in die oberen Prioritätengruppen eins bis drei eingestuft. Danach genießt die notwendige Vernetzung zwischen Bildung und Wirtschaft und die Regionalisierung von Bildung höchste Priorität. Diese erstmalige Einstufung soll im Rahmen einer jährlichen Evaluierung geprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

4.2 Projekthierarchie und Auswahlkriterien für regionale Projekte

Das ILEK setzt vor dem Hintergrund einer veränderten Förderkulisse einen Rahmen für die Entwicklung im ländlichen Raum. Konkrete Projekte und Maßnahmen werden mit Beginn der Umsetzungsphase von der regionalen Partnerschaft unterstützt und durch konkrete Projektträger in Realisierung gebracht. Für die Umsetzungsphase wurden dazu Leitprojekthemen formuliert und durch Initialprojekte konkretisiert. Leitprojekthemen und Initialprojekte beschreiben thematisch begrenzte „Maßnahmenkorridore“ in denen dann realisierbare Einzelprojekte / Einzelmaßnahmen, mit einer regionalen Priorität versehen, verwirklicht werden sollen.

vom Thema zur Maßnahme



Abb.18: Abschtigung vom Thema zur realisierbaren Maßnahme

Projekte und Maßnahmen mit regionaler Priorität müssen sich zukünftig an den in der Tabelle aufgeführten Kriterien messen lassen. Dabei bilden die Kriterien der Kategorie A eine Kriteriengruppe, die durch die Einzelprojekte / Einzelmaßnahmen als Mindestanspruch erfüllt werden muss.

Kategorie	Kriterien
Kategorie A	Förderung von Diversifizierung landwirtschaftlicher Tätigkeitsfelder und neuer Beschäftigung im ländlichen Raum
	Das Projekt entspricht dem Leitbild und erfüllt in einer <i>Leitfunktion</i> mindestens zwei der Leitbildthemen und hat regionale (übergemeindliche oder verwaltungsgemeinschafts-übergreifende) Bedeutung.
	Das Projekt bietet eine reale Aussicht auf kurzfristig erreichbare Teilerfolge mit Kommunikationswert.
	Es gibt einen Projektträger, der sich mit eigenen Mitteln (Ressourcen, Know-How, Finanzen, ...) am Projekt beteiligt.
	Die Projektbearbeitung und –umsetzung geschieht durch lokale Akteure und fördert die Vernetzung, Weiterentwicklung und den Ausbau vorhandener regionaler Strukturen und Ressourcen (Stärkung endogener Kräfte).
	Das Projekt besitzt über die Förderdauer hinaus Entwicklungsperspektiven.
	Das Projekt fördert die Kooperation zwischen unterschiedlichen Akteursgruppen.
Kategorie B	Das Projekt besitzt Modellcharakter oder eine Beispielfunktion.
	Das Projekt besitzt eine hohe Öffentlichkeitswirksamkeit.
	Das Projekt verbessert mindestens gemeindeübergreifend die räumliche Vernetzung.

Abb.22:
Kriterien für Projekte und
Maßnahmen mit regionaler
Priorität

5 LEITPROJEKTTHEMEN UND INITIALPROJEKTE

5.1 Leitprojektt Themen

In den thematisch ausgerichteten Arbeitsgruppen wurden Leitprojektt Themen entworfen, die repräsentativ für die gemeinsam herausgearbeiteten Handlungsleitfelder stehen und das thematische Dach konkretisierender Initialprojekte bilden.

Leitprojektt Themen und Initialprojekte beschreiben den Realisierungsrahmen zur Verwirklichung der gemeinsamen regionalen Entwicklungsziele im ländlichen Raum. Eine umsetzungsorientierte Konkretisierung bis zur Ebene der Einzelmaßnahmen (Projektbausteine) erfolgt während der Realisierungsphase. Das vorliegende Konzept konzentriert sich somit auf die Formulierung der rahmensetzenden Projektt Themen und Initialprojekte, während die Entwicklung und Verwirklichung von Einzelmaßnahmen durch die konzeptumsetzende Arbeitsstruktur (Regionale Partnerschaft mit Regionalmanagement) initiiert und begleitet wird.

Realisierungs- rahmen

Nachfolgend sind die rahmensetzenden und mit Priorität versehenen Projektt Themen zur Umsetzung der Konzeption dargestellt.

Projektthema: Saalekreiskooperation und Vernetzung

Das Projektthema greift das im Kern des Leitbildes formulierte Anliegen auf, durch Vernetzung und Kooperation Synergieeffekte im Prozess ländlicher Entwicklung freizusetzen und im Interesse der Leitbildverwirklichung zu erschließen. Für die Erreichbarkeit der vielen, gemeinsam formulierten Ziele bildet die Kooperationsbereitschaft zwischen den unterschiedlich betroffenen / beteiligten Akteure eine grundlegende Voraussetzung. Erstes und zugleich wichtigstes Initialprojekt zu diesem Thema ist es, ein wirksames Regionalmanagement für die neu entstandene regionale Partnerschaft aufzubauen und nachhaltig zu etablieren.

Kooperation der Akteure und Vernetzung der Potenziale

Innerhalb des Projektthemas nimmt die vielfältige Forschungslandschaft im Saalekreis eine besondere Stellung ein. In Merseburg konzentrieren sich mit der Hochschule Merseburg - FH, einem Fraunhofer Demonstrationzentrum sowie dem Innovations- und Technologiezentrum (mitz) wirtschaftsnahe Forschungskapazitäten. Diese bieten ein überregional bedeutsames wissenschaftliches und technologisches Potenzial.

Ziel ist es, durch Kooperation und Vernetzung eine noch bessere Nutzung dieser Kapazitäten durch die regionalen Landwirtschafts- und Gewerbebetriebe für die Entwicklung neuer marktfähiger Produkte zu erreichen. Im Mittelpunkt dabei stehen insbesondere die Trends zur Anwendung alternativer Energiegewinnungsverfahren (z.B. aus nachwachsenden Rohstoffen) und Produkte zur gesunden Ernährung.

Die folgenden Initialprojekte stehen beispielgebend für das Projektthema „Kooperation und Vernetzung“ und sollen zu mehr Beschäftigung und Einkommensalternativen im ländlichen Raum beitragen:

- Regionalmanagement Saalekreis
- Energiekreis – Bioraffinerie
- Wasserkraft und Aquakultur.

Projektthema: Lebenswert

Das Leben im ländlichen Raum soll lebenswert bleiben. Öffentliche Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Ver- und Entsorgung, Verkehr und Umwelt gehören zu den essenziellen Lebensgrundlagen. Mit dem formulierten Projektthema soll das wichtige Anliegen, eine Mindestversorgung mit Dienstleistungen flächendeckend bedarfsgerecht und mit akzeptabler Erreichbarkeit für alle Menschen bereitzustellen, aufgegriffen werden. Der demographische Wandel und die bereits heute konkret absehbaren Probleme durch die Ausdünnung besonders peripher gelegener Bereiche der ILE-Region benötigen angepasste / neue Angebotsformen und Erreichbarkeitsstrategien, um die Bevölkerung zu finanzierbaren Kosten angemessen zu versorgen.

Lebensorte

Die folgenden Initialprojekte sollen einen Beitrag zur Gestaltung des demographischen Wandels leisten:

- Räumliche Sicherung der Daseinsvorsorge und Infrastruktur in Schwerpunkorten
- Saalekreisbörse – aktiv
- Älterwerden gestalten
- Grundschule im Dorf
- Dorfgestaltung in Schwerpunkorten.

Projektthema: Saalekreis erleben

Die vorhandenen natürlichen und kulturhistorischen Werte der ILE-Region sollen erlebbar gestaltet werden und so eine wachsende Bedeutung in der wirtschaftlichen Entwicklung des Saalekreises insbesondere durch Diversifizierung von Beschäftigungsfeldern erlangen.

Dazu ist vorgesehen, die für den Nahtourismus im Einzugsbereich der Zentren interessanten Bereiche im westlichen und nördlichen Teil des künftigen Saalekreises durch Initialprojekte zu entwickeln, die mit regionalspezifischen Angeboten an die etablierten überregionalen Routen anknüpfen und diese untersetzen.

- Himmelscheibenweg
- Naturparkentwicklung „Unteres Saaletal“
- Straße der Romanik und Fürstenstraße der Wettiner.

Somit stellen diese Initialprojekte eine Ergänzung der etablierten Tourismusschwerpunkte „Blaues Band“, „Straße der Romanik“, Gartenträume“ und „Himmelswege“ dar. Innerhalb dieser Projekte soll eine Vernetzung und abgestimmte Vermarktung der Angebote in den Bereichen Natur, Kultur, Wein und Archäologie erfolgen.

Erholungswert

Die bereits vorhandenen und die entstehenden Seen in der ILE-Region sind Teil des „Mitteldeutschen Seenlandes“ und bilden ein besonderes regionalspezifisches Merkmal mit erheblichem Entwicklungspotenzial. Der Wandel von der Bergbaulandschaft zur Seenlandschaft eröffnet vielfältige Möglichkeiten neuer wirtschaftlicher Aktivitäten rund um das Thema Wasser und Archäologie in Verbindung mit dem auch in diesem Gebiet betriebenen aktiven Weinanbau. In diesem Bereich soll das Projektthema durch folgende Initialprojekte konkretisiert werden:

- Geiseltaler Seenlandschaft
- Seenroute.

Seenlandschaft

Zielgruppen des Projektthemas „Saalekreis erleben“ sind in erster Linie die Bewohner des Saalekreises und der angrenzenden Großstädte Halle und Leipzig und damit Tagestouristen. Aber das Seenland bietet z.B. mit zunehmender Entwicklung und dem Ausbau entsprechender Infrastruktur auch Potenzial für einen längeren Aufenthalt. Die Einzelprojekte sichern Arbeitsplätze und Einkommen im ländlichen Raum in den Bereichen:

- Landschaftspflege
- Hotel- und Gaststättenwesen
- Handelseinrichtungen
- Museen, Kultureinrichtungen
- Dienstleistungen auf dem Gebiet von Sport und Freizeit.
- Direktvermarktung im ländlichen Raum
- Ausleihstationen und Werkstätten (z.B. Fahrräder).

Projektthema: Leader

Innerhalb der ILE-Region sind derzeit neben den bereits etablierten Leader-Gruppenmitgliedern in verschiedenen Teilräumen weitere Akteure regionaler Entwicklung dabei, sich auf eine Teilnahme am Wettbewerbsaufruf für „Leader“ im Zeitraum 2007 bis 2013 vorzubereiten. Die Bemühungen, sich an „Leader“ zu beteiligen sind jedoch derzeit noch nicht ausreichend präzisiert und sollen in den nächsten Monaten qualifiziert werden. Für eine Berücksichtigung dieser Aktivitäten sieht das ILEK ein entsprechendes Projektthema vor, dass im Rahmen der Konzeptevaluierung mit wachsendem Konkretisierungsgrad der „Leader“-Projekte fortgeschrieben wird.

5.2 Initialprojekte

Initialprojekte müssen den in Abschnitt 4.2 beschriebenen Kriterien entsprechen. Die nachfolgend dargestellten Projekte sind Ergebnis der Arbeit in den Themengruppen und beschreiben richtungsgebend den Rahmen zur Umsetzung der Konzeptionsinhalte. Die Projekte sollen in jährlichen Evaluierungen ergebnisorientiert hinterfragt und ggf. angepasst werden. Projekte können bei fehlenden Realisierungsfortschritten entlassen werden. Neue Projekte können von der regionalen Partnerschaft hinzugenommen werden.

Ifd Nr	Leitprojektthemen	Initialprojekte
01	Saalekreiskooperation und Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> Regionalmanagement (1.1) Energiekreis – Bioraffinerie (1.2) Wasserkraft und Aquakultur (1.3)
02	Lebenswert	<ul style="list-style-type: none"> Saalekreisbörse – aktiv (2.1) Älter werden gestalten (2.2) Grundschule im Dorf (2.3) Infrastruktur und Ortsbilder in Schwerpunkorten (2.4)
03	Saalekreis erleben	<ul style="list-style-type: none"> Himmelsscheibenweg (3.1) Naturpark „Unteres Saaletal“ (3.2) Straße der Romanik und Fürstenstraße der Wettiner (3.3) Entwicklung Geiseltaler Seenlandschaft (3.4) Seenroute (3.5)
04	Leader	<ul style="list-style-type: none"> Untersetzung im Rahmen der Fortschreibung

Übersicht der Initialprojekte

Initialprojekt: **Regionalmanagement (1.1)**

Projektgegenstand:	Sicherung einer wirksamen Begleitung der regionalen Partnerschaft im Prozess der Konzeptumsetzung und –fortschreibung;
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> Projektentwicklung und Projektmanagement Konzeptumsetzung und Partnerakquisition Prozesssteuerung und Evaluierung Geschäftserledigung der regionalen Partnerschaft
Projekträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Partnerschaft

Initialprojekt: **Energiekreis - Bioraffinerie (1.2)**

Projektgegenstand:	Aufbau einer Bioraffinerie am Standort eines landwirtschaftlichen Unternehmens in Kooperation mit Partnern der regionalen Energiewirtschaft und der regionalen Forschung
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> Projekt besitzt Modellcharakter für die Region und darüber hinaus Diversifizierung von Tätigkeitsfeldern und Schaffung von neuen Arbeitsplätzen Revitalisierung leerstehender Bausubstanz
Projekträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> Agrarunternehmen Barnstädt als Erzeuger und Verwerter von biogenen Roh- und Ab-

	fallstoffen (ggf. auch Betreiber) <ul style="list-style-type: none"> Wissenschaftliche Begleitung durch: GIV - Gesellschaft für innovative Verbrennungsanlagen mbH, Halle/Saale; GNS - Gesellschaft für nachhaltige Stoffnutzung mbH, Halle/Saale; FÖST - Fördergemeinschaft Ökologische Stoffverwertung e.V. Halle/Saale
--	--

Initialprojekt: **Wasserkraft und Aquakultur (1.3)**

Projektgegenstand:	Produktion und Verarbeitung von Wasserlebewesen (Wassertiere und -pflanzen) in Verbindung mit einer Revitalisierung von Industriebrachen früherer Industrieanlagen der Bergbaulandschaft
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> neue Beschäftigungsfelder Kooperationspartnerschaften mit landwirtschaftlichen Betrieben (Futtermittel) Modellcharakter und Patentrealisierung
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> INSTI-Erfinderverein Sachsen-Anhalt e.V. in Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen

Initialprojekt: **Saalekreisbörse - aktiv (2.1)**

Projektgegenstand:	Erfassung von leerstehender oder von Leerstand bedrohter Bausubstanz und Bauflächen (kommunale und private Eigentümer) und aktive Verknüpfung mit potenzieller Nachfrage mit dem Ziel der Erhaltung oder Wiederaufnahme von Nutzung oder Verwertung als Ausgleichspotenzial
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> Vermarktung und Revitalisierung von Immobilien bzw. Bauflächen Verringerung / Vermeidung von Leerstand und Abwendung von Verfallserscheinungen Beitrag zur Ortsbildpflege
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> Regionale Partnerschaft

Initialprojekt: **Älter werden gestalten (2.2)**

Projektgegenstand:	Entwicklung dezentraler Pflegeangebote im ländlichen Raum zur Wahrung der Dörfer als Lebensorte; breit gestreute Kompetenzstärkung zum Thema Älterwerden zur Vorbereitung älter werdender Menschen auf den 3. Lebensabschnitt und Förderung von Selbsthilfe;
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> möglichst langes Verbleiben der Menschen in ihrem gewohnten dörflichen Umfeld Lebensorte erhalten und Arbeitsfelder schaffen bzw. ausdehnen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> - Herstellung bzw. Sanierung zum altersgerechten Wohn- und Lebensraum - Angebot haushaltsnaher Dienstleistungen - ambulante Pflege- und -Gesundheitsdienstleistungen - Angebote zur Gesunderhaltung
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsam leben e.V.

Initialprojekt: **Grundschule im Dorf (2.3)**

Projektgegenstand:	Kompensation nicht mehr öffentlich unterhaltbarer Grundschulangebote im ländlichen Raum am Beispiel der Gemeinde Spergau - Grundschule in freier Trägerschaft mit naturwissenschaftlich-sprachlichem Profil;
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> Sicherung des Grundschulstandortes Spergau und damit Erhaltung wichtiger Qualität als vielseitiger Lebensort Weiternutzung ansonsten von Leerstand bedrohter Bausubstanz Bereicherung der regionalen Schullandschaft durch Profilschärfung
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> CELOOK Schulträger gGmbH Querfurt Partner: <ul style="list-style-type: none"> - Unternehmen aus dem Bereich der chemischen Industrie (Mitarbeit bei der Ausgestaltung des Schulprogramms mit Praxisbeispielen) - HS Merseburg (Beratung, wissenschaftliche Unterstützung)

Initialprojekt: Infrastruktur und Ortsbilder in Schwerpunkorten (2.4)

Projektgegenstand:	Konzentration erforderlicher infrastruktureller Maßnahmen und Versorgungsaufgaben in Schwerpunkorten räumlicher Entwicklung in Verbindung mit mobilen und flexiblen Dienstleistungsangeboten; Weiterführung der Dorferneuerung mit Konzentration auf Schwerpunkorte;
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung der Daseinsvorsorge und Bewahrung ländlicher Orte als Lebensorte vor dem Hintergrund der Auswirkungen des demographischen Wandels, der Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung sowie sinkender Einnahmen der öffentlichen Hand
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Partnerschaft

Initialprojekt: Himmelsscheibenweg (3.1)

Projektgegenstand:	Überregionaler Radwanderweg vom Fundort der „Himmelsscheibe von Nebra“ (Mittelberg im Ziegelrodaer Forst) zum Aufbewahrungsort (Landesmuseum Halle)
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der touristischen Attraktivität des Gebietes • Erhaltung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen im Umfeld der Route (Gastronomie, Handel, Museen usw.)
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> • Stadt Querfurt in Zusammenarbeit mit den betroffenen Gemeinden

Initialprojekt: Naturparkentwicklung „Unteres Saaletal“ (3.2)

Projektgegenstand:	Umweltgerechte Nutzung der Kulturlandschaft in enger Kooperation mit landwirtschaftlichen Unternehmen im ausgewiesenen Naturpark durch Landschaftspflege, Biotopvernetzung sowie Ausbau der touristischen Infrastruktur
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der touristischen Attraktivität des Gebietes (Themen: Natur, Kultur, Wein) • Erhaltung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich Landschaftspflege, Vermarktung regionaler Produkte, touristische Infrastruktur (Gastronomie, Museen usw.)
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> • Verband Naturpark „Unteres Saaletal“ e.V. in Zusammenarbeit mit betroffenen Gemeinden

Initialprojekt: Straße der Romanik und Fürstenstraße der Wettiner (3.3)

Projektgegenstand:	Route als Verbindung zwischen den überregional bedeutsamen Wirkungsstätten der Wettiner in der Region um Halle (Wettin, Mücheln, Petersberg, Landsberg, Brehna, Zörbig)
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Steigerung der Attraktivität des Gebietes (Kultur- und Naturtourismus) durch Inwertsetzen kulturhistorisch bedeutsamer Potenziale • Erhaltung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen im Umfeld der Route (Museen, Gastronomie, Handel usw.)
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> • Fürstenstraße der Wettiner e.V. in Zusammenarbeit mit Naturpark „Unteres Saaletal“ e.V.

Initialprojekt: Entwicklung der Geiseltaler Seenlandschaft 3.4)

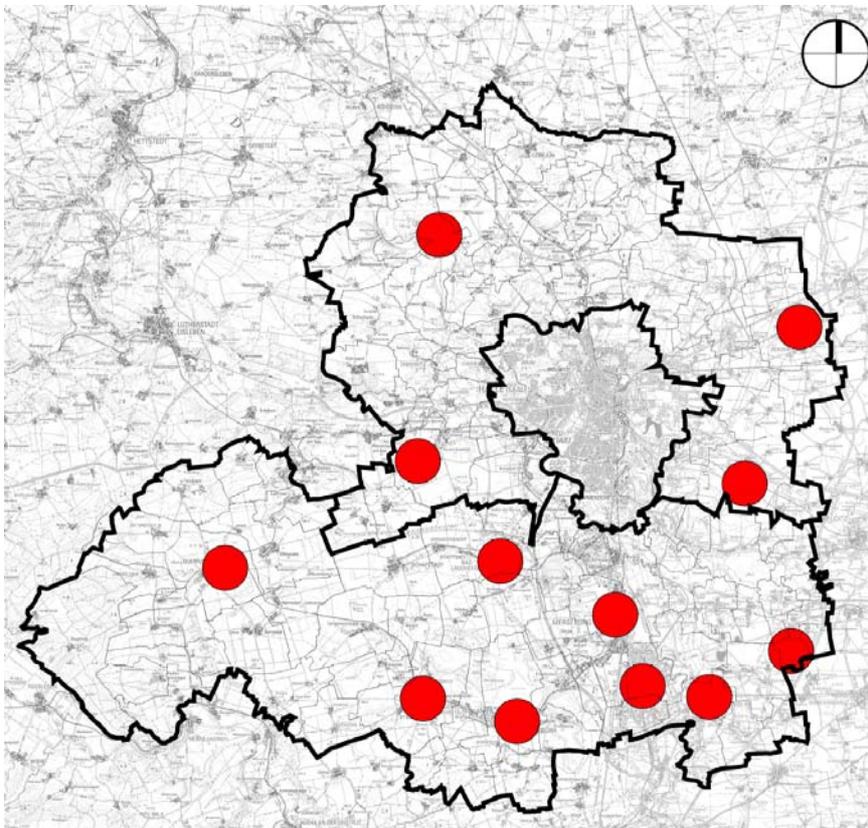
Projektgegenstand:	Entwicklung von Seen im Bereich der Bergbaufolgelandschaft mit dem „Geiseltalsee“ als Zentrum und Entwicklung eines vielfältigen Angebotes für Tourismus, Freizeit und Erholung;
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffung einer Erholungslandschaft mit überregionaler Bedeutung (Geiseltalsee wird größter See in Sachsen-Anhalt und größter künstlicher See in Mitteleuropa); • Umgestaltung des ehemals größten Braunkohlenreviers Mitteldeutschlands zu einer neuen Landschaft mit Pilotcharakter; • Erhaltung bzw. Schaffung von Arbeitsplätzen im Bereich der Freizeit- und Erholungsinfrastruktur;
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunalen Zweckverband Geiseltal e.V.

Initialprojekt: Seenroute (3.5)

Projektgegenstand:	Abgestimmte Entwicklung zwischen den Seen (Funktionsteilung, Themenbildung) und Vernetzung der Seen zu einem attraktiven Verbund – Verbindung zwischen den Seen über ein Wegenetz unter Ausnutzung bestehender regionaler und überregionaler Routen;
Projektwirkungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Profilschärfung einzelner Standorte im Kontext einer wachsenden Wasser-/ Seenlandschaft mit spezifischen Angeboten • Erhöhung der Attraktivität des gesamten Landschaftsraumes für Erholung und Freizeit • Chancen auf neue Tätigkeitsfelder im Bereich der touristischen Infrastruktur
Projektträger und Partner:	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunalen Zweckverband Geiseltal e.V.

Neben der inhaltlichen Schwerpunktsetzung in Leitprojekttiteln und Initialprojekten sollen auch räumliche Prioritäten in der Entwicklung des ländlichen Raumes gesetzt und somit eine Abkehr von der bisher flächenhaft ausgerichteten Förderung von Einzelprojekten vollzogen werden. Projektförderungen nach dem ILEK sollen sich zukünftig zuerst auf Schwerpunkorte konzentrieren. Das räumliche Grundgerüst für die Grundversorgung der ILE-Region in Schwerpunkorten bilden die im regionalen Entwicklungsplan definierten zentralen Orte der untersten Ebene (Grundzentren). Die verbleibenden „Zwischenorte und Zwischenräume“ können zukünftig in der Projektförderung nur berücksichtigt werden, soweit sie mit ihren Entwicklungen regionenbedeutsam zur räumlichen und thematischen Vernetzung im Sinne des vorliegenden Konzeptes und damit zur Stärkung der Schwerpunkorte beitragen können.

Nach diesem Ansatz ergibt sich ein Grundnetz von Schwerpunkorten gemäß Kartendarstellung in nachfolgender Abbildung.



Abkehr von Flächenförderung

Abb.23:
Schwerpunkorte der
ILE-Region

6 BETEILIGUNGSPROZESS, UMSETZUNGSSTRUKTUR UND EVALUIERUNG

6.1 Mitwirkung und Beteiligung

Die Ausarbeitung des Konzeptes nach dem Bottom-up-Prinzip war in drei Ebenen angelegt.

Ebene 3 Arbeitsebene in den Verwaltungsgemeinschaften (*Initiative* in eigener Verantwortung der Verwaltungen ggf. Nutzung etablierter Strukturen)

Ebene 2 vier thematische Arbeitsgruppen mit insgesamt 52 Mitgliedern in räumlicher und thematisch ausgewogener Repräsentanz der ILE-Region (öffentliche Verwaltungen, private Akteure, Interessenverbände)

Ebene 1 Koordinierungsgruppe mit 12 Mitgliedern in thematisch repräsentativer Zusammensetzung

In der Konzeptphase wurden 21 Workshops und 5 Koordinierungsveranstaltungen durchgeführt. Die mitwirkenden Akteure haben die Konzeptinhalte gemeinsam entwickelt.

Neben der direkten Einbeziehung von öffentlichen und privaten Akteuren in den Arbeitsgruppen erfolgte eine Beteiligung durch Befragung und Interviews (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, FÖST e.V. Halle/Saale, Hochschule Merseburg (FH), Bauernverband, Zweckverband Geiseltal, INSTI-Erfinderverein Sachsen-Anhalt e.V., Kirchenkreis Merseburg, Naturpark „Unteres Geiseltal“, Gemeinsam Leben e.V., Schulämter der Landkreise, Naturpark „Saale-Unstrut-Triasland“ e.V.).

Der Konzeptentwurf ist von den Wirtschaftsausschüssen der beiden Landkreise intensiv diskutiert und mit den öffentlichen Verwaltungen im Rahmen eines „kleinen“ Regionalforums abgestimmt worden. Eine abschließende Diskussion der endgültigen Konzeptfassung erfolgte in einer gemeinsamen Sitzung der Wirtschaftsausschüsse und im Rahmen des Regionalforums, zu dem alle Mitwirkenden und Interessierten eingeladen waren. Die Kreistage beider Landkreise haben das Konzept in der vorliegenden Fassung bestätigt.

Neben den Beteiligungsabläufen innerhalb der ILE-Region erfolgte in der Konzeptphase eine Abstimmung mit Akteuren benachbarter Entwicklungsräume. Besonders intensive Vernetzungen sind entlang der Flussläufe im Süden und Norden des Gebietes gegeben. Die beiden Naturparke erstrecken sich über die Grenzen der ILE-Region hinweg und beziehen kreisübergreifend Flächen in die Naturparkentwicklung ein. Südliche Teile des zukünftigen Saalekreises sind in die Leaderaktionsgruppe „Naturpark Saale-Unstrut-Triasland“ eingebunden, deren Management in enger Kooperation mit dem Naturpark organisiert ist.

Eine Abstimmung zukünftiger Entwicklungen im ländlichen Raum erfolgte mit den beauftragten Büros der ILE-Regionen Weißenfels-Burgenlandkreis und Mansfelder Land – Südharz.

Bottom-up-Prinzip

Arbeitsebenen

Workshops

Interviews

(Vorgriff unter Vorbehalt)

Regionalforen

Legitimation

Abstimmung mit benachbarten ILE-Regionen

Die Kooperationspotenziale zu den benachbarten Räumen fasst die Kartendarstellung in nachfolgender Abbildung zusammen.

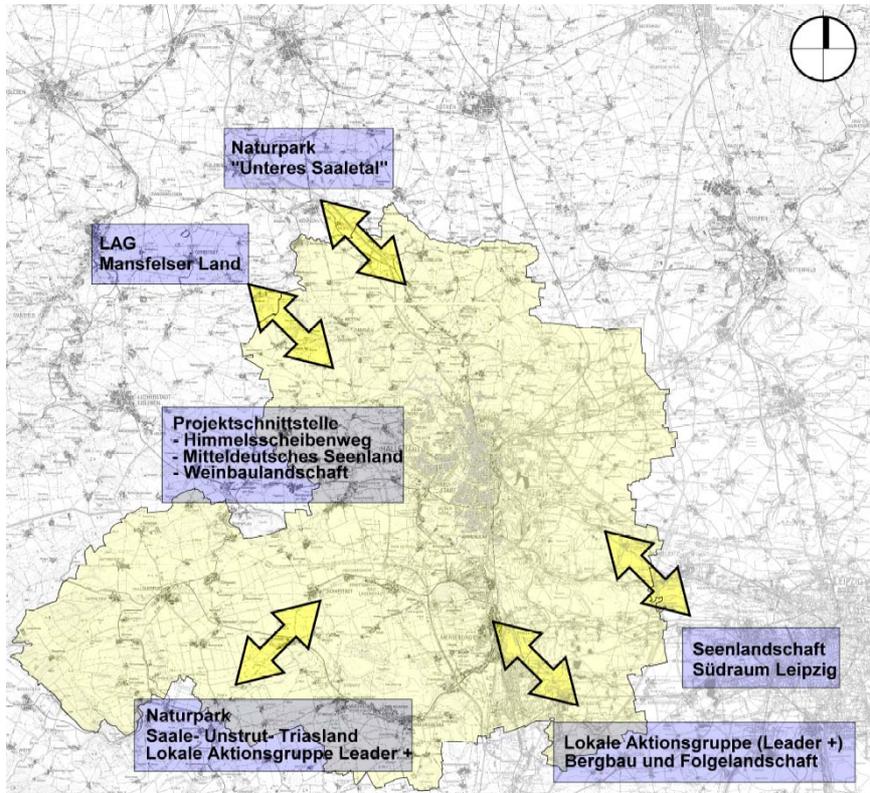


Abb.24:
Vernetzungs- und Kooperationspotenziale zu Nachbarregionen

6.2 Umsetzungsstruktur und Regionalmanagement

Nach Abschluss der Konzeptphase soll sich unmittelbar die Umsetzung des ILEK's anschließen. Neben den innerhalb der ILE-Region räumlich differenzierten Entwicklungsaufgaben sind durch die Umsetzungsstruktur unterschiedlichste Vertreter / Akteure regionaler Entwicklung im Interesse der gemeinsamen Leitbildverwirklichung wirksam miteinander zu verknüpfen. Dazu soll sich die in der Konzeptphase eingerichtete Koordinierungsgruppe in der Umsetzungsphase als Begleit- und Steuerungsgruppe etablieren.

Koordinierungsbedarf

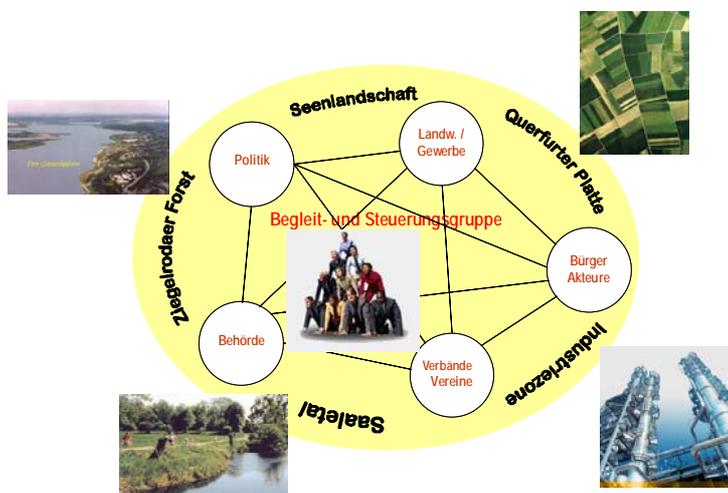


Abb.25:
Prozesskoordination durch Begleit- und Steuerungsgruppe

Die Ebene informeller Zusammenarbeit aus der Phase der Konzeptentwicklung soll dazu in eine verbindlichere Form übergeleitet werden, in der sich die wichtigsten Akteure zur Entwicklung des ländlichen Raums zusammenfinden. Letztendlich handelt es sich dabei um eine Qualifizierung der Regionalen Partnerschaft. Die wichtigsten Mitwirkenden dabei sind die Gemeinden, Landkreise und vor allem private Akteure. Für die erforderliche Einbindung privater Akteure soll die Arbeitsstruktur einerseits offen und flexibel genug bleiben und andererseits soll mit einer ausreichend starken Verbindlichkeit innerhalb dieser Struktur das auf die Leitbildverwirklichung ausgerichtete gemeinsame Handeln gesichert werden. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht dieses Anliegen.

Umsetzungsstruktur

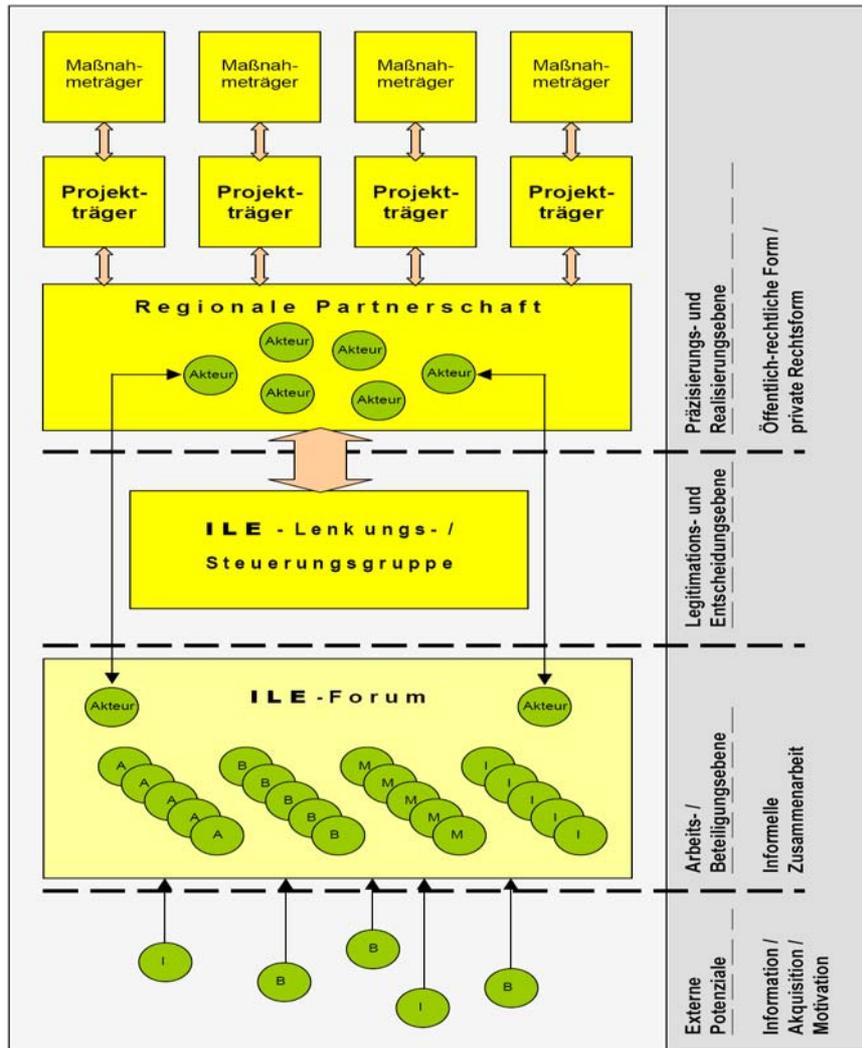


Abb.26:
Organisation einer Umsetzungsstruktur

Erläuterung zu den verwendeten Bezeichnungen:
 A - Akteure
 B - Betroffene
 M - Mitwirkende
 I - Interessierte

Die vorgeschlagene Struktur benötigt ein leistungsfähiges Management, dessen Aufgaben allgemein darin bestehen, alle für die Konzeptumsetzung notwendigen Aktivitäten zu organisieren bzw. selbst wahrzunehmen. Darüber hinaus besteht für das Umsetzungsmanagement die Aufgabe, die beschlossenen Ziele einer laufenden Kontrolle zu unterziehen und gegebenenfalls gemeinsam mit der regionalen Partnerschaft entsprechende Anpassungen vorzunehmen.

Managementbedarf

Im Tätigkeitsfeld des Managements stehen folgende Schwerpunktziele:

- Leitbildverwirklichung und Identitätsstärkung
- Umsetzung der Initialprojekte
- Initiieren, Koordinieren, Organisieren und Gestalten von Maßnahmen
- gemeinsamer Ressourceneinsatz der Umsetzungsbeteiligten – fachlich, personell, organisatorisch
- Etablierung eines regionalen Netzwerks zwischen Akteuren
- Initiieren und Fördern von Mitwirkungsbereitschaften
- Kompetenzstärkung
- Stärkung Bekanntheitsgrad / Erhöhung öffentlicher Wahrnehmung
- Monitoring, Prozesscontrolling und Evaluation

Managementaufgaben

Die Erreichung dieser komplexen Zielstellung obliegt nicht allein dem Umsetzungsmanagement. Die vom Management zu erfüllenden Aufgaben konzentrieren sich auf das Gestalten des Umsetzungsprozesses. Neben dem Erschließen, Akquirieren und Motivieren potenzieller Akteure sind organisierende, koordinierende und projektbegleitende Arbeiten die wichtigsten Schwerpunkte dieser Managementaufgaben.

Wirkungsgefüge

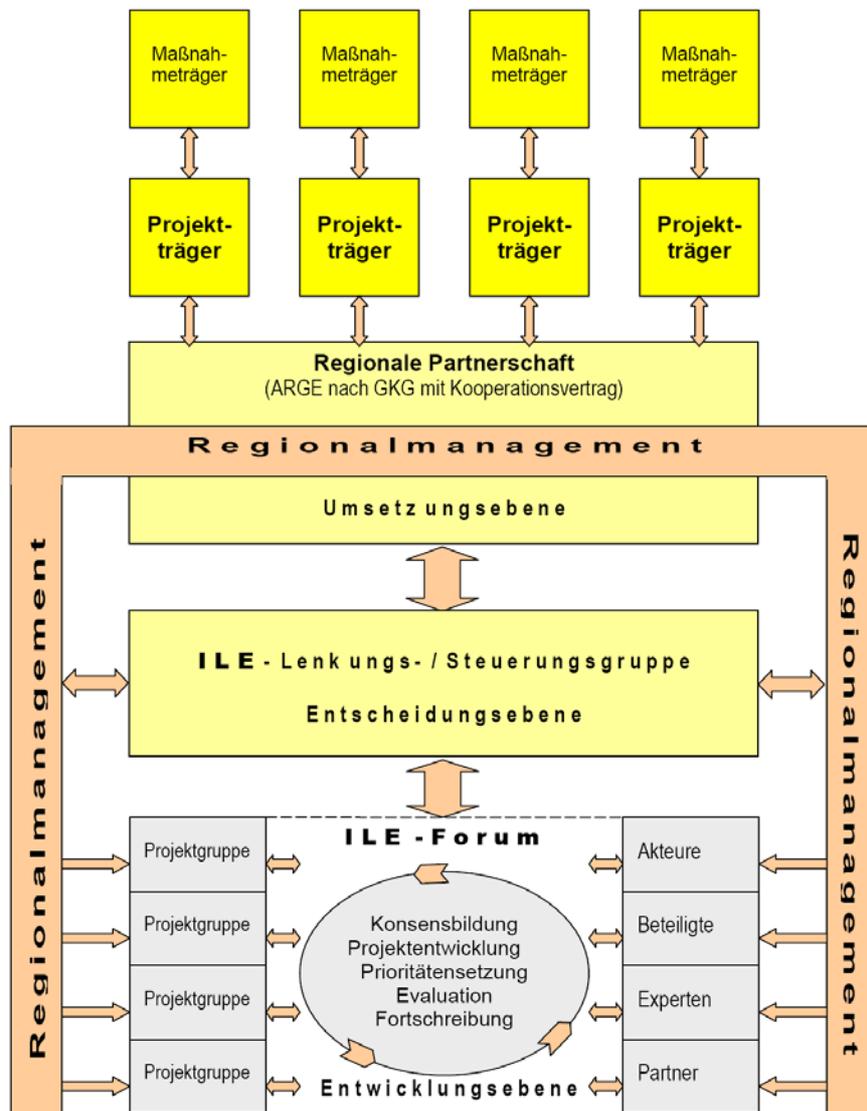


Abb.27: Einordnung des Regionalmanagements in die Umsetzungsstruktur

Organisation, Koordination und Moderation der informellen Zusammenarbeit innerhalb und zwischen den Projektgruppen während der Umsetzungsphase ist Aufgabe des Regionalmanagements und stellt gleichermaßen hohe Anforderungen an fachliche, ökonomische, soziale, kommunikative und Management-Kompetenz.

6.3 Organisation, Kosten und Finanzierung der Umsetzungsstruktur

Freiwilligkeit und Konsensfähigkeit bilden maßgebliche Voraussetzungen für die Realisierbarkeit der vereinbarten Ziele. Diesem Anspruch soll mit einer geeigneten Organisationsform entsprochen werden.

Von der regionalen Partnerschaft wird eine möglichst offene Organisationsform mit öffentlicher Trägerschaft angestrebt (z.B. Vereinsform, Arbeitsgemeinschaft, ...). Öffentlich-rechtliche Trägerschaftsformen (z.B. Zweckverband) sind nicht gewünscht.

Für eine der denkbaren Organisationsformen (Arbeitsgemeinschaft nach § 2 des Gesetzes über kommunale Gemeinschaftsarbeit) ist in der nachfolgenden Grafik eine Variante für ein Organisationsmodell aufgezeigt, welches eine erste Diskussionsgrundlage zur Konstituierung der Umsetzungsstruktur anbietet.

Organisationsform

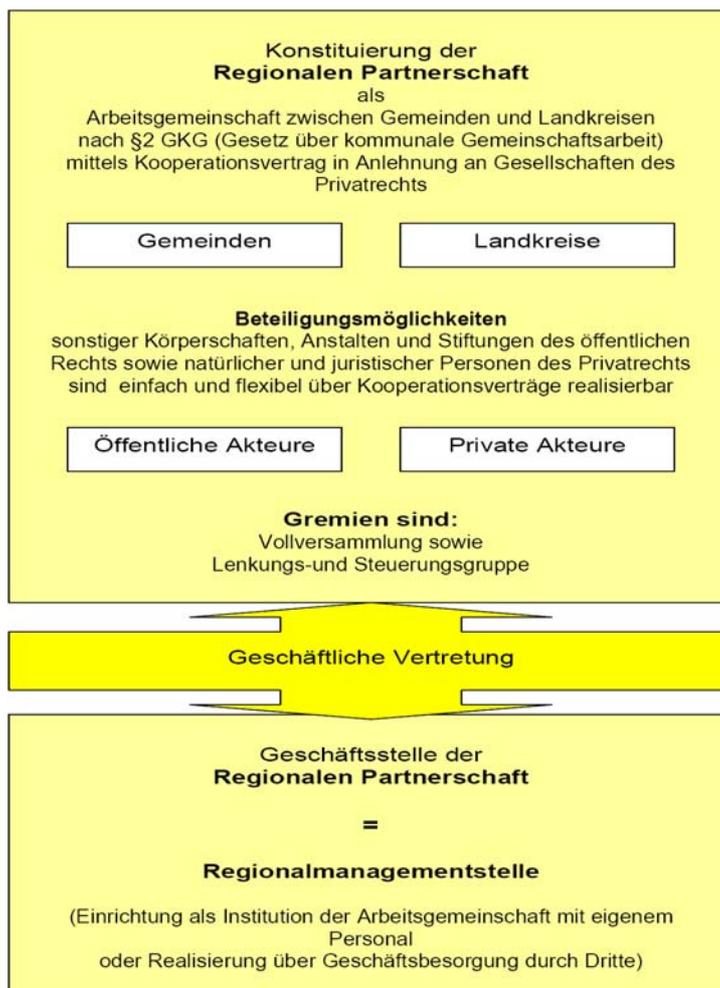


Abb.28:
Variante eines denkbaren
Organisationsmodells der
Umsetzungsstruktur
(Regionale Partnerschaft)

Die Kosten für eine effiziente Umsetzungsstruktur und Managementstelle umfassen Personal- und Sachkosten. Im Jahr der Gründung sind einmalige Sachkosten zu berücksichtigen, die für die erstmalige Einrichtung des Arbeitsumfeldes erforderlich werden. Bei einer Übertragung dieser Aufgabe an Dritte mit vorhandenen Ressourcen können diese Teilkosten jedoch entfallen.

Kosten

Unter Berücksichtigung notwendiger Vertretungskompetenzen und einer Besetzung des Managements mit mindestens 1½ Personalstellen mit entsprechendem Kompetenzprofil und auskömmlichen Budgets für die Aufgabenerfüllung wie regionale Mobilität, Öffentlichkeitsarbeit, Projektentwicklungsfond, Veranstaltungsfond liegt der zu erwartende Finanzbedarf bei jährlich ca. 130.000,00 Euro.

Finanzbedarf

Für die Finanzierung der Umsetzungsstruktur einschließlich des Managements lassen sich verschiedene Finanzquellen nutzen. Besonders während der Etablierungsphase, die zwei bis drei Jahre dauert, stehen auch Fördermittel zur Verfügung (bis 75.000 Euro p.a.). Ziel ist es jedoch, eine sich spätestens nach fünf Jahren finanziell selbsttragende Struktur aufzubauen. Klassische Finanzquellen regionaler Entwicklungsprozesse sind Gesellschafter- / Mitgliederbeiträge, Beiträge von Profiteuren des ILE-Prozesses, ggf. Honorarleistungen des Managements (z.B. Projektentwicklung) und Ressourcenpartnerschaften. Eine Ergänzung der Finanzierung können Sponsoring und Spenden leisten, soweit die Umsetzungsstruktur etabliert ist und erfolgreich agiert.

Finanzierung

6.4 Evaluierung und Fortschreibung des ILEK's

Mit Einstieg in die Realisierungsphase soll eine kontinuierliche Beobachtung der Fortschritte in der Konzeptumsetzung möglich sein. Das Konzept soll in angemessenen Abständen evaluiert werden. Gegebenenfalls sind in diesem Zusammenhang Anpassungen oder Detaillierungen von Zielen und Maßnahmen vorzunehmen.

Monitoring

Im Rahmen einer Konzeptevaluierung werden auch die Präzisierungen der zu erwartenden Veränderungen in der Landschaft der Leaderaktionsgruppen in das ILEK einfließen. Derzeit bestehen Überlegungen, die bestehende Leaderaktionsgruppe im Saale-Unstrut-Gebiet, zu der südliche Teil des Landkreises Merseburg-Querfurt gehören, weiterzuentwickeln und entsprechend zu profilieren. Im Norden der ILE-Region werden Überlegungen zu einer neuen Leaderaktionsgruppe angestellt, die im Rahmen des zu erwartenden landesweiten Wettbewerbsaufrufes präzisiert werden sollen. Alle bestätigten Leaderaktionsgebiete bilden im Rahmen der integrierten ländlichen Entwicklung räumliche Schwerpunktsetzungen auf der Ebene der Leitprojekte.

Konzeptfortschreibung

Für ein wirksames Controlling im Prozess ländlicher Entwicklung ist eine Operationalisierung der gesetzten Ziele wichtig. Die verbindliche Festlegung von Indikatoren und Parametern bereits in der Aufbauphase der Umsetzungsstruktur leistet hierzu große Hilfe. Nachfolgende Tabelle unterbreitet diesbezüglich einen Vorschlag.

Controlling

Ziele der Konzeptumsetzung	Indikatoren zur Beurteilung des Zielerreichungsgrades
Leitbildverwirklichung und Identitätsstärkung	<ul style="list-style-type: none"> • Bekanntheitsgrad intern • Bekanntheitsgrad extern • Übereinstimmungsgrad mit Projektzielen
Initiieren, Koordinieren, Organisieren und Gestalten von Maßnahmen und Projekten	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl erfolgreich realisierter Projekte • Beteiligungsgrad an Projekten (Zielgruppen) • Verhältnis zwischen initiierten und verwirklichten Projekten (Erfolgsgrad)
gemeinsamer Ressourceneinsatz der Umsetzungsbeteiligten – fachlich, personell, organisatorisch	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl von Kooperationspartnerschaften • Anzahl durchgeführter Kooperationsprojekte
Etablierung eines Netzwerks zwischen den Akteuren	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehen eines selbsttragenden Netzwerkes • Anzahl der eingebundenen Akteure • Anzahl von Netzwerkaktionen • Bekanntheitsgrad des Netzwerkes
Initiieren und Fördern von Mitwirkungsbereitschaften	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl qualifizierter Initialveranstaltungen und Beteiligungsgrad • Anzahl initiiertes Mitwirkungspartnerschaften
Kompetenzstärkung	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl und Beteiligungsgrad durchgeführter Know-How-Seminare • Anzahl initiiertes Selbsthilfeprojekte
Stärkung Bekanntheitsgrad / Erhöhung öffentlicher Wahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> • Mitwirkung wichtiger Entscheider • Anzahl mitwirkender Verbände / Initiativen / Interessenvertretungen • Beteiligung wichtiger Vertreter der Privatwirtschaft • Bekanntheitsgrad außerhalb der Umsetzungsstruktur • Beteiligungsgrad bisher nicht implementierter Personen (Öffentlichkeitsinteresse an Veranstaltungen)
Prozesscontrolling	<ul style="list-style-type: none"> • Befragung der Beteiligten hinsichtlich Zufriedenheit mit der Managementarbeit (subjektive Beurteilung) • Regelmäßigkeit und Zeiträume des Controllings • Umfang und Inhalt Berichterstattung auf Entscheidungsebene • Umfang und Abfluss akquirierter Fördermittel

Indikatoren / Parameter

Eine weitere Untersetzung der Indikatoren mit quantitativen Kriterien (Parameter) gehört zu den ersten Aufgaben des Begleit- und Steuerungsgruppe. Eine Evaluierung soll im jährlichen Turnus erfolgen.